

uf Polizei eingesellschaft

und Enrico Demarco, nmer mit der Polizei. Küchenmädchen die he in den Ofen stele wieder. Zu seinem Minuten später feu Fische aus dem Ofen

Munition verschos ie Polizei zu Demar al erfuhr sie von Maer das Waffenlage heimgesellschaft.

sanwalt le den Verdacht

entzückt über skapital" und au ut fand er es schad d man zunächst vo end desselben Ta nahebeamte ein tupp iner Bar verdächt Mitglied der Gr itte. Bei einer Leibe die Brieftasche r nur noch 800 Schill

'mannes

rea Jewinn

Warm, der jedoch als i. Trotz Wolfgang t am Brandplatz wu ihren Entwevorte ichen Maschinen die Feuerweh chbargebäude rette ffengeicht in Bad fgang unanwunde zeitiges Motiv zu en Jugendstrafe ve e des Richters, wie r gutzumachen gedel randstifter der Hoff er vielleicht sinnf werde.

chlossen

ihnen auch eine hü gen. schaft zahlt ihnen e ihrem Vorsatz tr im Auto verbracht h Ablauf des Jahr 70.000 Dollar beka ten sie, daß ihr Ru auch danach zu ars werden zu lasse ben Haynes und Fr as Ausharren im W nicht so schwer, de to mit allen Schü etten sorgen für eie he, ein eingebau peisen und Geträ kempflänger sorgt ir die unumgänglic „chemisch entduft egel vor Fenster laß das Ehepaar nic und sich die Bei hren dürfen die Hi a Spaß macht.

einem Taxifahrer die auf den Kopf. Verständnis für zziehung. Er verurte r Geldstrafe.

er Furcht erlebte einen Sohn in eie s in der Empfangs ien. Den übrigen s zu entkommen. ht. Nur das Kind bl itie sie umschlich nd der Junge wie ang die Löwin ins rfr Stühle und Tis ie zurück, wurde a idiger mit dem La n Zinkuskäfig gebre hen war.

rgingenieur Dipl- nsky macht als „M tiecher" in Oesterr i reden. Nachdem el Stellen der Sel lem Ergebnis nahm, hat er sich hkonzeSSION für ben lassen.

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259. Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr

Großartige Hochzeitsfeiern in Brüssel

Prinz Albert und Prinzessin Paola schlossen den Bund für das Leben

BRÜSSEL. Die Hauptstadt stand am Donnerstag ganz im Zeichen der Hochzeit des Prinzen Albert von Belgien und der Prinzessin Paola Ruffo di Calabria. Die Ziviltrauung des 25jährigen Prinzen mit der 22jährigen italienischen Prinzessin nahm im Empiresalon des Königlichen Palais der Bürgermeister der Stadt Brüssel Cooremans vor, während der kirchliche Trauungsakt in der St. Gudula-Kollégiale von S. E. Kardinal Erzbischof Van Roey vollzogen wurde.

Bereits in den frühen Morgenstunden waren die Zuschauer in dichten Mengen vor dem Königlichen Palais erschienen, um sich die besten Plätze zu sichern. Die Straßen, durch die der Zug begeben sollte, waren vorher von allen Fahrzeugen gesäubert worden. Eine Stunde vor Beginn der Trauungsfeierlichkeiten hatten mehrere Züge Militär in Paradeuniformen und die von der Gendarmerie gestellte königliche Eskorte zu Pferd in Traditionsuniformen und Bärenmützen vor dem Schloß aufgestellt genommen. Die Fahnen Belgiens, Italiens und des Kongos flatterten im Winde. Es war ein grauer Tag mit wolkenverhangenem Himmel. Die Sonne kam erst nachmittags für kurze Zeit zum Vorschein. Dies konnte die Feststimmung der Brüsseler, zu denen sich Tausende aus allen Teilen des Landes gesammelt hatten, nicht beeinträchtigen. Gegenüber dem Schloß hatten sich die meisten Zuschauer eingefunden. Auf den Gittern und Kandelabern des königlichen Parks standen und hingen die Menschen wie Trauben, aber auch der Weg bis zur St. Gudulakirche war von einer dichten Menschenmenge umsäumt, die durch Nadarbarrieren und Gendarmen mit Gewehren in Schach gehalten werden sollten. Die Gendarmerie brauchte aber nicht einzugreifen. Die Brüsseler hatten das Feierliche des Tages verstanden und versuchten gar nicht die Absperrung zu durchbrechen, wie sie es beim triumphalen Einzug des Prinzenpaars getan hatten.



Prinz Albert und Prinzessin Paola mit den Trauzeugen.

Währenddessen schickten sich im ganzen Lande weitere Tausende an, die Hochzeitsfeierlichkeiten auf dem Bildschirm des Fernsehens oder am Rundfunk mitzuerleben. Alle staatlichen Dienststellen und viele private Unternehmen arbeiteten an diesem Tage nicht, um ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern die Möglichkeit zu geben, auf die eine oder andere Art den feierlichen Tag mit seinen prachtvollen Zeremonien mitzuerleben.

Die Ziviltrauung im Königlichen Palais

Vor 10 Uhr trafen die lange Reihe der Wagen des Hofes ein, in dem die rund 100 Bevorzugten Platz genommen hatten, die an der Zeremonie der Ziviltrauung teilnehmen durften: die nächsten Verwandten der beiden Verlobten, die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten von Senat und Kammer, die Magistratur. Hinter einem großen Tisch des Empiresalons stehend Bürgermeister Cooremans und der Zivilstandsbeamte, Fr. Van den Heuvel, sowie die anderen Schöffen, alle in Galauniform.

Als Prinz Albert und Prinzessin Paola eintrafen, herrschte große Stille. Alle erhoben sich. Die Prinzessin trägt einen wunderschönen Schleier aus wertvollen Brüsseler Spitzen. Das einfach gehaltene Brautkleid und die fünf Meter lange Schleppe sind aus weißem Satin. Die Prinzessin trägt keinen Schmuck. Sie ist ernst, doch von Zeit zu Zeit wirft sie einen Blick auf ihren Verlobten und beide lächeln sich liebevoll an oder wechseln einige Worte. Die madonnenhafte Schönheit Paolas und ihre zierliche Figur kommen durch die Einfachheit ihrer Toilette noch vollendeter zur Geltung. Zwei Nichten der Prinzessin und die belgische Prinzessin Marie-Christine tragen die Schleppe. Prinz Albert winkt in seiner Uniform eines Fregattenkapitäns sehr elegant und männlich. Er trägt um den Hals den Annunziatenorden und an der Seite den Großkordon des Leopoldordens und den Marinedeibel.

Während das Brautpaar auf zwei Sesseln gegenüber dem Bürgermeister und den Schöffen Platz nehmen, begeben sich die anderen hohen Gäste zu ihren Plätzen. Die Paare schritten wie folgt nebeneinander: König Baudouin und Königin Elisabeth, König Leopold und Prinzessin Luisa Ruffo, Exkönig Umberto von Italien und Prinzessin Prinzessin Lilian, Erbprinz Jean von Luxemburg und Königin Germano für die Braut.

Marie-José, Prinz Fabrizio Ruffo und Erbprinzessin Josephine-Chorlotte, Marchese San Germano und Prinzessin Axel von Dänemark, Prinz Alexander von Belgien und Marchesa San Germano, Prinz Axel von Dänemark und Baronin Ricasoli, Prinz Karl Bernadotte und Prinzessin Maria-Pia, Prinz Antonello Ruffo und Prinzessin Maria-Gabriela, Prinz Alexander von Jugoslawien und Prinzessin Carl Bernadotte, Prinz Francisco Ruffo und Prinzessin Fabrizio Ruffo, Baron Ricasoli und Prinzessin-Marie-Beatrice, Marchese Torrighiani und Gräfin Ruffo geb. Terlinden, Marchese Ruffo Ruffo und Prinzessin Francesco Ruffo. Alle Herren trugen den Frack mit Orden, die Damen prachtvolle Abendkleider und wertvollen Schmuck.

Nun beginnt die Ziviltrauung. Abgesehen vom äußerlichen Prunk unterscheidet sie sich nicht von der Zeremonie, die alle belgischen Brautpaare mitmachen. Fr. Van den Heuvel wach eifrig über die Befolgung aller Vorschriften. Alle erheben sich, als Bürgermeister Cooremans zunächst Prinz Albert fragt, ob er Prinzessin Paola zur Gattin nehmen will. Der Prinz antwortet mit einem festen „ja". Auf die an sie gerichtete entsprechende Frage antwortet Prinzessin Paola etwas schnell und leiser ebenfalls „ja". Anschließend wird der Trauungsakt verlesen. Im Namen des Gesetzes erklärt der Bürgermeister, daß Prinz Albert von Belgien und Prinzessin Paola Ruffo di Calabria nunmehr verheiratet sind.

Nach einer Glückwunschsprache des Bürgermeisters folgt die Unterzeichnung der Zivilstandsregister durch das Brautpaar, König Leopold und Prinzessin Luisa, sowie die Trauzeugen: Prinz Karl Bernadotte von Schweden, Bruder von Königin Astrid und der großherzogliche Erbprinz Jean von Luxemburg für den Bräutigam; Prinz Francesco Ruffo und Marchese San Germano für die Braut.

Die kirchliche Trauung in der St. Gudulakirche

Inzwischen ist die Menschenmenge vor dem Königlichen Palais noch dichter geworden. Sie wartet ruhig, bis daß sechzehn schwarze Wagen des Hofes mit dem Brautpaar und den hohen Gästen in der Toreinfahrt erscheinen. Gendarme auf ihren schweren Motorrädern setzen sich an die Spitze des Zuges und begleiten die Wagen. Die königliche Eskorte zu Pferde schwenkt ein und langsam rollen die Wagen in Richtung der Place Royale. Das Brautpaar hat in einem offenen Cadillac, dessen Rücksitz reich mit Blumen geschmückt wurde, Platz genommen. Immer wieder winkt die Prinzessin der jubelnden Menge zu, während Prinz Albert militärisch grüßt. Eine berittene Musikkapelle der Gendarmerie hat sich an den Anfang des Zuges gesetzt. Ueber die Place Royale, vorbei am Standbild Gottfried von Bouillons, über den Coudeberg und den Boulevard de l'Impératrice fahren die Wagen des Brautpaares durch eine jubelnde Menschenmenge. Die Prinzessin sitzt dicht neben Prinz Albert. Ihr liebliches Lächeln reizt die begeistertste Menschenmenge zu immer lauterem Freudenklängen hin. Nacheinander halten die Wagen vor der Freitreppe der St. Gudulakirche. Der Zug formiert sich und langsam schreiten Brautpaar und Gäste die von einem Baldachin überdachten Stufen der Treppe hinauf. Königin Elisabeth wird vor ein Nebenportal gefahren, um ihr das beschwerliche Treppensteigen zu ersparen.

Bereits lange bevor der Hochzeitszug sich zur Kirche begab, hatten weitere zahlreiche Persönlichkeiten dort ihre Plätze eingenommen. Ab 9-Uhr trafen die ersten Gäste ein: hohe Gerichtsbeamte. Später kamen die Vertreter der Armee, die Ritter des Malteserordens und die Vertreter der Geistlichkeit. Die Bischöfe nehmen auf einem Podium zu Rechten des Altars Platz. Der Bischof von Lüttich ist durch seinen Weihbischof S. E. Msgr. Van Zuylen vertreten. Auch die Mitglieder der Regierung haben nunmehr, kurz vor Beginn der Zeremonie die Kirche betreten. Die für die Diplomaten reservierten Plätze sind ebenfalls vollzählig besetzt. Streng wird darauf geachtet, daß nicht etwa ein Unberufener sich in die Kirche einschmugelt. Seit einiger Zeit schon läuten die Glocken und plötzlich ertönt majestätisch die Orgel. Langsamem Schrittes geht das Brautpaar durch den Gang auf den Altar zu. Die Prinzessin hat den Prinzen der an ihrer linken Seite geht, fest in den Arm

genommen. Im Chor angekommen, knien Albert und Paola auf einer Betbank gegenüber dem Altar nieder. Der Prinz nimmt den rechten Platz ein. Vor dem Brautpaar sitzt S. E. Kardinal Erzbischof Van Roey, umgeben von mehreren hohen kirchlichen Würdenträgern. Die Prinzessin hat noch immer ein Lächeln auf den Lippen, ihr lebendiger Blick geht des öfteren zu ihrem Bräutigam hinüber, der sie voller Stolz anschaut und ihr fast unmerklich zulächelt.

Der Erzbischof beginnt die heilige Zeremonie. Fest und laut, beinahe militärisch kommt das „ja" von den Lippen des Prinzen und auch Prinzessin Paola spricht dieses über ihr ferneres Leben entscheidende Wort laut und deutlich aus. Aber dennoch überkam sie die Rührung, als sie die vorgeschriebene längere Formel mit kaum merkbarem italienischen Akzent in französischer Sprache nachsagt. Sie bedeckt ihre Augen und bricht in Schluchzen aus, während Prinz Albert sie besorgt ansieht. Aber schnell hat sich die Prinzessin wie-

der gefangen und sie vollendet den Satz deutlich und klar. Dann tauschen die Brautleute die Ringe aus mit den Worten: „Nimm diesen gesegneten Ring im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes". Die Trauung ist vollzogen. Prinz Albert von Belgien und Prinzessin Paola Ruffo di Calabria sind nunmehr vor dem Gesetz und vor Gott Mann und Frau.

Der Erzbischof verliest eine Botschaft, die Papst Johannes XXIII an das Brautpaar gerichtet hat. Der HL Vater wünscht dem jungen Brautpaar Glück in seiner Ehe und erteilt ihm seinen Segen. In einer kurzen Ansprache beglückwünscht der Kardinal seinerseits die jungen Eheleute und spricht von der Anhänglichkeit des belgischen Volkes zu seiner Dynastie.

Die Messe wird zelebriert. Sie ist, im Vergleich zu den anderen Zeremonien, kurz gehalten, aber dennoch kommen die herrlichen Gesänge des hervorragenden gemischten Chores voll zur Geltung.

Triumphfahrt nach Schloß Laeken

Ruhig hat die Volksmenge vor der St. Gudulakirche das Ende der kirchlichen Zeremonien abgewartet. Als aber dann das Brautpaar aus der Kirche tritt, kommt der Jubel kein Ende mehr. Auch das Lächeln der Prinzessin und ihr Winken erscheint jetzt befreit und fröhlicher, nachdem die langen und aufregenden Zeremonien beendet sind. Bis zum Schloß Laeken fährt der Hochzeitszug durch ein nicht abreißenbendes, dichtes Menschengespinn. Die Begeisterung kennt keine Grenzen. Ueberall werden Rufe laut: „Paola", „Albert". Das Volk hat die freundliche und garricht protokolär wirkende Prinzessin in sein Herz geschlossen. Es nimmt Anteil an ihrem großen Glück, das ihr aus den Augen schaut. Vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten hat ein Ehrenzug der Ardennerjäger Aufstellung genommen. Der prinzliche Wagen hält und Prinz Albert grüßt ernst und lange.

Weiter geht die Triumphfahrt des jungen Paares. Vor der Einfahrt des Schlosses von Laeken ist das Publikum besonders zahlreich. Es ruft immer wieder den Namen Paola, aber König Baudouin wird mit lauten Rufen „Vive le Roi" und, da man nun an diesem Tage einmal familiär geworden ist, auch „Baudouin" begrüßt. Die Menge wünscht sich dabei, daß bald

auch die Mächte von der Welt zum Königlichen Brautpaar kommen können.

Als der Wagen hinter dem Gittern des Schlosses verschwindet, dreht sich Prinzessin Paola um und betrachtet zum letzten Male das großartige Schauspiel ihres Brautpaares.

Abfahrt zur Hochzeitsreise

In Schloß Laeken wurde denn das Hochzeitsessen eingenommen. König Leopold ergreift das Wort und wünscht den Neuvermählten herzlich Glück und Beisammensein in allen guten und schlechten Zeiten.

Auch die Hochzeitsfotos kamen noch einmal zu ihrem Recht, als die offiziellen Hochzeitsbilder gemacht wurden.

Während die Gäste nach und nach das Schloß verließen, zogen sich Prinz Albert und Prinzessin Paola um. Gegen 3 Uhr wurden sie zum Militärflughafen Melsbroeck gefahren, wo eine Maschine der belgischen Luftwaffe auf sie wartete, an deren Bord sie nach Palma de Majorca flogen. Alle Vorbereitungen wurden getroffen, damit das junge Ehepaar dort seine Flitterwochen in aller Ruhe verbringen kann.



Prinzessin Paola Ruffo di Calabria.

Vor hundert und zweihundert Jahren

Während Präsident de Gaulle in Italien hundertjährige Siege feierte, eröffneten die englische Königin und Präsident Eisenhower im fernen Kanada den neuen Sankt-Lorenz-Seeweg. Die Staatsoberhäupter Frankreichs und Italiens herrschten um die Wette die glorreichen Schlachten die vor hundert Jahren den Italienern den Weg zur Unabhängigkeit erschlossen. Und in Kanada konnte sich Queen Elisabeth mit Stolz der ruhmvolle Siege erinnern, die vor genau zweihundert Jahren in Nordamerika und bei Sankt-Lorenz im Sankt-Lorenz-See die Briten über die Franzosen errungen haben. Es waren folgenschwere Siege, durch welche England die Herrschaft über die französische Kolonie „Nouvelle France“ (Ostkana- da) und das ganze linke, von den Fran- zosen besetzte Ufer des Mississippi ge- wann.

Vom Jahre 1759 datiert faktisch die britische Vormacht über die östliche Hälfte des nordamerikanischen Kontinents. Zur selben Zeit siegten die Engländer auch in Indien über die Franzosen und begründeten dort ihre Präponderanz. Auf unserm Kontinent kämpften sie unter wechselnden Allianzen ebenfalls erfolgreich gegen ihre französischen Rivalen. Das alles fand seinen globalen Niederschlag im Pariser Vertrag von 1763. Ein großes Datum in der Geschichte Englands, das nun über die Meere und weite Teile unseres Erdballs herrscht. Denn der langjährige Streit war ein Streit um die Welt Herrschaft gewesen. Den Endsieg hatte schließlich nur das Volk erringen können, das die schlagkräftigste Marine besaß. Dem britischen Handelsvolk aber war die See viel notwendiger als dem französischen Bauernvolk; es kämpfte dafür mit weit größerer Energie Verbissenheit und Opferwilligkeit als dieses. William Pitt hieß der außerordentliche Kluge und dynamische Staatsmann, dem England jene welthistorischen Erfolge zu danken hat.

Zwei Jahrhunderte zurückliegende Ursachen haben demnach zur Folge gehabt, daß statt des französischen das britische Staatsvolk nach dem Sankt-Lorenz-See gefahren ist, um an der Seite des USA-Präsidenten den mächtigen „seaway“ einzuweihen, der für die Volkswirtschaften Kanadas und der Vereinigten Staaten eine wichtige Verkehrsader bildet, worin der gegenseitige und der internationaler Waren- und Handelsaustausch immer lebhafter pulsieren wird.

Den Sankt-Lorenzstrom hat der abenteuerliche und mutige französische Seefahrer Jacques Cartier entdeckt. Er war ein Bretoner aus Saint-Malo, der kleinen Hafenstadt am Aermelkanal und an der Mündung der Rance. König Francois Premier hatte ihm den ehrenwerten Auftrag erteilt, nördlich der vor einigen Jahrzehnten entdeckten Neuen Welt eine Durchfahrt nach dem Stillen Ozean, nach Asien zu suchen, das heißt vor allem nach Indien und China, den großen asiatischen Handelsplätzen, wo die damals kostbarsten Waren herkommen, die teuren Gewürze, die edlen Seidenstoffe. Schon Kolumbus war ausgefahren, den westlichen Seeweg nach Indien aufzufindig zu machen, und er hatte sich dessen Amerika entdeckt. Im Jahre 1534, also 42 Jahre hernach, segelte Jacques Cartier von Saint-Malo nach Westen in derselben Absicht und er entdeckte Kanada. Er war zunächst an der Nordspitze Neufundlands gelandet und war dann von da durch die Meerenge, die später „Detroit de Belle-Isle“ genannt wurde,

in den dahinter gelegenen Sankt-Lorenz-Golf und ins weite Mündungsgebiet des gleichnamigen Stroms gelangt. Auf einer zweiten Explorationsfahrt drang er stromaufwärts bis zum Indianerdorf Hochelaga vor. Im Namen seines Königs ergriff er Besitz von dem ganzen durchseegelten Wasser- und Landgebiet. So entstand an den Ufern des Sankt-Lorenz „La Nouvelle France“.

War Jacques Cartier der eigentliche Entdecker Kanadas, so wurde im folgenden Jahrhundert Samuel Champlain (auch de Champlain genannt) der wahre Begründer der Kolonie Kanada. Er war ein Mann von vielen Künsten und Kenntnissen, ein Allerweltskerl im guten Sinne des Wortes: Weltreisender, Soldat, Seefahrer, Geograph, Schriftsteller. Die „Nouvelle France“ bereist er 1603 zum erstenmal, fährt den Sankt-Lorenz hinauf erforscht den Strom und alles Drum und Dran. Nach Frankreich zurückgekehrt überzeugt er den König Henri Quatre vom offenkundigen Nutzen, in Kanada eine Kolonie zu gründen. Er segelt noch mehrmals dorthin. Während seiner zweiten Kanadareise legt er den Grund zur Hauptstadt Québec, unternimmt mehrere Forschungsfahrten stromauf, sucht umsonst eine Seeroute nach China nördlich der Neuen Welt. In späteren Jahren stößt er bis zu den Großen Seen Ontario, Erie und Hudson vor. Der Pelzhandel ist das Hauptgeschäft. Die berühmten „coureurs des bois“ das heißt die Trapper (Pelzjäger) sind wegen, tollkühne Burschen, die in den von Rothäuten bevölkerten Gebieten wahre Bravourstücke vollführen. Champlain läßt die ersten Missionare kommen, meist Jesuiten, aber auch Franziskaner und Ursulinen. Er setzt all seinen Eifer an den Aufschwung der jungen Kolonie. Aber die im benachbarten Amerika ansässigen Engländer machen ihm noch mehr als die Indianer das Leben schwer. Im Kampf gegen sie unterliegt er 1629, verliert Québec, das Frankreich jedoch 1632 durch einen Vertrag mit England zurückgewinnt. Er wird noch, kurz bevor er 1635 in Kanada stirbt, zu dessen Gouverneur ernannt.

Bei seinem Tode zählte die Kolonie knapp ein paar tausend Ansiedler. König Louis Quatorze und Colbert, sein rühriger unternehmungsfreudiger Minister, waren ehrlich bestrebt, die Entwicklung Kanadas tatkräftig voranzutreiben. Ganze Schiffsladungen von Kolonisten wurden nach Québec befördert, wo 1659 auch der erste katholische Bischof eintraf. Dieser, der Kanada regieren und gleich dem benachbarten puritanischen Neuengland in strenger Zucht und Gläubigkeit halten wollte, stieß heftig zusammen mit dem ungemein energischen und gewandten Gouverneur, Graf Louis de Frontenac, der am Ende die Oberhand gewann. „A man of tremendous ability and determination“, so schrieb von Frontenac die beiden USA-Historiker Allan Nevins und Henry Steele Commager. Unter Frontenac entfalten in Kanada die bedeutendsten wissenschaftlichen Pioniertätigkeit, fuhr La Salle als erster den ganzen Mississippi bis zur Mündung hinunter. Frontenac, der 1698 in Québec vom Tode ereilt wurde, hatte sich vor allem bemüht, die Kolonie politisch zu organisieren und sie militärisch instand zu setzen, dem voraussichtlichen Entscheidungskampf mit den Engländern gewachsen zu sein.

Die Engländer rückten tatsächlich den Franzosen immer härter auf den Pelz. Um die Kolonie gegen sie zu verteidigen,

schickte Louis Quinze 1756 den Marquis de Montcalm als Oberbefehlshaber nach Québec. Die Franzosen hatten sich gewisse militärische Vorteile zu sichern ge- wußt. Sie hatten zahlreiche strategische Stellungen errichtet, unter andern eine schier endlose Kette von Forts, die von Québec über Detroit und Saint-Louis den Mississippi entlang bis in den tiefen Süden nach Nouvelle-Orléans reichte (dem heutigen Jazzparadies New Orleans). Die Engländer beherrschten das östliche Küstengebiet der späteren United States bis zur langen, von Norden nach Süden lau- fenden Gebirgskette der Appalachen. Aber die Engländer waren viel, viel zahlreicher als die Franzosen: 1.500.000 gegen nicht 100.000. Die Engländer verfügten außer- dem über eine stärkere Flotte als die Fran- zosen. Und England sorgte besser für seine Soldaten und Kolonisten als Frank- reich, wo man ziemlich allgemein der Mei- nung Voltaires war, der das berühmte und verächtliche Wort von den „arpents de neige du Canada“ geprägt hat. Seit der Seeschlacht bei La Hougue (1692), wo die Engländer den Franzosen eine desaströse Niederlage beigebracht hatten, waren die- sen die überseeischen Unternehmungen schädlich verleidet.

So kam es denn zuletzt, daß der Marquis de Montcalm, der mit dem Mut der Ver- zweiflung focht gegen die erdrückende bri- tische Uebermacht, am 13. September 1759 vor Québecs Toren unterlag. Der erst 32- jährige britische General und Befehlshaber James Wolfe fand den Tod auf dem Schlachtfeld, der schwerverletzte Mont- calm verschied anderntags, Québec mußte vier Tage später kapitulieren. Im Frie- densvertrag von Paris (1763) hat Frank- reich Kanada, das Gebiet westlich des Mis- sissippi (mit Ausnahme Louisianas, das an Spanien kam, wofür dieses den Eng- ländern Florida gab), Senegal, Indien bis auf einige Handelsniederlassungen, an England abtreten müssen. Seine Kolonial- macht war gebrochen, seine Dritte Repu- blik wird sie wieder herstellen. Aber zwanzig Jahre hernach nahm Frankreich seine Revanche als Verbündeter der auf- ständischen Yankee, die das Joch des englischen Mutterlandes abschüttelten. In der großen Schicksalschlacht von York- town im Oktober 1781, trugen die 5000 Franzosen unter Rochambeau und die von der Grasse befehligte französische Flotte entscheidend bei zum Sieg und zur Unab- hängigkeit der heutigen USA. Diese wer- den es niemals vergessen. Auch der junge Marquis de Montcalm, der Sohn des vor Québec gefallenen Armeeführers, hatte die Genugtuung, in jenem Freiheitskrieg den Tod seines Vaters zu vergelten.

Heute nun ist unsere Aufmerksamkeit abermals auf den Sankt-Lorenz gelenkt worden. Aber es handelt sich zum Glück nicht um kriegerische Aktionen, sondern um ein Werk des Friedens und der inter- nationalen Eintracht. Der 3.800 km lange Sankt-Lorenz fließt durch die fünf Großen Seen (Oberer, Michigan-, Huron-, Erie- und Ontariosee), die auf der Grenze zwi- schen Kanada und den USA liegen. An diesen Seen und am Strom erheben sich auf kanadischer Seite große Städte, wie

Indexzahlen der Brüsseler Börse

(unter Zugrundelegung der Indexzahl 100 für die 1939) errechnet durch den Dienst „Etudes Financieres“ der Brüsseler Bank

	1958	1959	1959
	29. Dez.	18. Juni	25. Juni
Renten (direkte und indirekte)	121,7	122,4	122,4
Banken Portefeuillegesellsch.	637,3	699,1	694,1
Immobilien-gesellschaften	177,1	187,0	187,6
Eisenbahn und Wassertransport	362,9	373,7	375,9
Kleinbahnen (Tramways)	199,7	194,2	191,4
Trusts	513,5	595,9	589,4
Elektrizität	499,1	519,6	512,4
Wasserverteilung	135,0	129,9	129,4
Metallindustrien	415,1	506,3	503,8
Zink, Blei und Mine	1312,5	1668,5	1631,4
Chemische Produkte	323,7	425,8	431,4
Kohlenbergwerke	236,7	191,7	188,8
Spiegelwerke	281,2	345,1	346,7
Glashütten	519,9	621,8	597,4
Bauwirtschaft	826,6	991,5	1007,8
Textilien	294,8	324,9	330,1
Kolonialunternehmen	645,7	439,8	439,5
Plantagen	156,3	168,5	165,1
Ernährung	325,4	357,9	360,4
Brauereien	145,6	159,0	161,0
Zuckerraffinerien	325,4	338,3	335,0
Verschiedene	711,6	911,3	917,6
Papierindustrie	1356,6	1489,6	1464,0
Große Warenhäuser	1250,1	1556,3	1577,8
Hauptindexziffer:	470,6	493,7	492,0
Hauptindexziffer der Aktien	482,4	506,3	504,5

(Mitgeteilt durch die Brüsseler Bank, St. Vith)

Quebec, Montreal, Toronto, während an den Seeküsten der USA bedeutende Indu- striezentren aufgeblüht sind: Toledo, das vom Franzosen Cadillac gegründete Detroit, Chicago, Milwaukee, Duluth. Aber der Sankt-Lorenz ist ein ungezügelter, mitunter stürmischer Geselle, der auf der 1200 km weiten Strecke, die er vom Onta- riosee bis zu seiner Mündung zu durch- laufen hat, stellenweise für Schiffe un- passierbar ist.

Seit 1900 gestattet eine schmale, sei- cher Kanal kleineren Schiffen stromauf bis in die Großen Seen und die Häfen der da- ranliegenden Industriestädte zu gelangen. Nun können auch Hochseeschiffe ihn pas-

sieren. Er ist vertieft und erweitert, auch die befahrbare Strecke des Stroms, die Route durch die Großen Seen, die Hafenanlagen, alles ist demselben Zweck ent- sprechend instand gesetzt. Eine Milliarde Pfund sind im Sankt-Lorenz-Stromgebiet investiert worden, wovon die Hälfte auf die Errichtung mächtiger Kraftzentralen und Stauwerke entfällt. Die Wirtschafts- geographie Kanadas und des „Mid-West“ der USA bekam ein neues Gesicht und ein stärkeres, noch nicht genau abschätzbares Potential. Man rechnet damit, daß sich der ehemalige Frachtverkehr von etwa 12 Millionen Tonnen in ein paar Jahren auf 50 Millionen Tonnen erhöhen werde.

Der Negus von Abessinien in Moskau

Während der Kreml Haile Selassie höchst feierlich empfangt, erklärt Khruschschow unbekümmert, die Sowjet- union habe keine besonderen Interessen in Abessinien

MOSKAU. Der Präsident des Präsidiums des Obersten Sowjets Marschall Kliment Woroschilow, empfangt im Kreml den äthio- pischen Kaiser Haile Selassie.

Seinerseits empfing Außenminister Gromyko den äthiopischen Außenminister Ato Ilmo Dressa. Die beiden Minister hatten eine längere Besprechung.

Die Sowjetregierung und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR haben im Kreml ein Bankett zu Ehren des äthio- pischen Kaisers Haile Selassie veranstaltet. Nach dem Essen im Kreml fand eine Be- sprechung zwischen Haile Selassie, Woroschilow und Nikita Khruschschow statt. Der Unterredung wohnten außerdem der

stellvertretende Ministerpräsident Miko- jan, Außenminister Gromyko und mehre- re Mitglieder der Sowjetregierung bei. Andererseits hat die Moskauer Univer- sität dem kaiserlichen Gast die Würde eines Dr. honoris causa der Rechte verliehen.

Die Sowjetunion habe in Abessinien keinerlei besondere Interessen, sondern wünsche nur, daß es ein unabhängiger und wohlhabender Staat sei, welcher eine bedeutende Rolle in Afrika spielen könne erklärte Khruschschow während des Ban- ketts. Khruschschow beglückwünschte sich zu den ausgezeichneten Beziehungen Sow- jetrußland und Abessinien. Er erinnerte an die Hilfe, welche die UdSSR Äthio- pien in seinem Kampf gegen den italieni- schen Faschismus im Jahre 1935 geleistet habe. Damals sei Abessinien die einzige Insel nationaler Freiheit und Unabhän- gigkeit in Afrika gewesen das könne heute den Völkern als Beispiel dienen, welche noch für ihre vollständige Unabhängigkeit kämpfen.

In seiner Antwort stellte der Negus die wohlwollende Unterstützung heraus, welche die Sowjetunion stets seinem Lande zukommen lassen. Abschließend gab der Kaiser seinem Wunsche Ausdruck, die Außenministerkonferenz möge zu guten Re- sultaten kommen.

Moselkanalisierung Ende 1963 beendet

Notenwechsel Bonn-Paris über Beschleunigung der Bauarbeiten

BONN. Zwischen der Bundesrepublik, Frankreich und Luxemburg ist, wie erst jetzt bekannt wird, ein Acht-Punkte-Protokoll über Auslegungssfragen des gemein- samen Vertrages über die Kanalisierung der Mosel unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung erfolgte anläßlich einer Be- sichtigung von Baustellen an der Mosel zwischen Trier und Koblenz, zu der Bun- desverkehrsminister Seeböhm den fran- zösischen Verkehrsminister und die luxem- burgischen Minister für öffentliche Arbei- ten, Schaffner, und für Transportwesen, Gregoire eingeladen hatte.

Wie aus dem Bundesverkehrsministe- rium verlautete, handelte es sich bei dem Protokoll um „untergeordnete technische Fragen“ über die Meinungsverschieden- heiten zwischen den Vertragspartnern ent- standen waren. So unter anderem über den Bau einer zweiten Schleuse bei Kob- lenz, den Bau von verschiedenen Boots-

schleusen, Vertiefungen bei Trier und den Bau von Telefonleitungen. Ergänzend wur- de mitgeteilt, daß ein abschließender No- tenwechsel zwischen der Bundesregierung und der französischen Regierung über die Frage der Fertigstellung der Bauarbeiten an der Mosel und der Inbetriebnahme des Kanals stattgefunden habe. Die französi- sche Regierung habe erneut ersucht, die Bauarbeiten so zu beschleunigen, daß der Kanal bereits im Jahre 1962 in Betrieb genommen werden könne. Die Bundes- regierung habe in ihrer Note darauf hinge- wiesen, daß die Ausschreibung und die Vergabe der Bauarbeiten andie gesetzli- chen Bestimmungen in der Bundesrepublik gebunden seien, und daher eine größere Beschleunigung nicht möglich sei. Es könne jedoch damit gerechnet werden, daß die Bauarbeiten bis Ende 1963 beendet seien und die neue Schiffsfahrtsstraße dann in Betrieb genommen werden könne.

Fronidzi scheint sich doch durchzusetzen

Meinungsverschiedenheiten der Militärs festigen Position des Präsidenten

BUENOS AIRES. Der argentinische Staats- präsident Fronidzi ist nach Ansicht eines hohen Diplomaten in Buenos Aires offen- sichtlich dabei, sich gegen seine vor allem in den Streitkräften aufgetretenen Kriti- ker zu behaupten, obwohl bisher von einem Verzicht der unzufriedenen Offiziere auf den Rücktritt des Präsidenten keine Rede sein kann. Fronidzi scheint sich zur Zeit um Unterstützung für sein Regime unter den Militärs und den Gewerkschaften zu bemühen. Diese Unterstützung scheint ihm bei jenen sicher zu sein, die für eine verfassungsmäßige Regierung sind. Es gibt Anzeichen dafür, daß vor al- lem die Gewerkschaften in dieser Hin- sicht positiv eingestellt sind. Zahlreiche politische Beobachter wiesen allerdings darauf hin, daß die Position Fronidzis immer noch gefährdet ist. Ihm fehle die Unterstützung der durch seine wirtschaftli- chen Maßnahmen verärgerten Bevölke- rung, die hohe Preise zahlt und niedrige Löhne erhält. Außerdem verfüge das Mi- litär über die bewaffnete Macht. Ob es je- doch auch zur Anwendung von Waffenge- walt kommen wird, ist ziemlich zweifel- haft geworden, nachdem sich die Meinun-

gen über die zukünftige Regierungsform des Landes in Armeekreisen gespalten haben. Es gibt eine Gruppe, die den Sturz Fronidzis und eine Art Militärdiktatur fordert. Eine zweite will den Präsidenten zum Rücktritt zwingen, eine provisorische Regierung errichten und innerhalb von 120 Tagen Wahlen abhalten. Eine dritte Gruppe setzt sich für ein repräsentatives Verbleiben des Präsidenten im Amt ein. Sie will das Land jedoch durch eine mili- tärjunta regieren lassen. Wie in diploma- tischen Kreisen in Buenos Aires in diesem Zusammenhang betont wird, ist sich die Armee darüber klar, daß Fronidzi nicht freiwillig abtritt. Die Militärs sind ferner darüber unterrichtet, daß der Präsident mit seiner verfassungsmäßigen Regierung im Ausland ziemliches Aussehen genießt, während eine Militärregierung sehr viel Mühe hätte, sich in der Welt Vertrauen zu schaffen. Es wird ferner darauf ver- wiesen, daß Fronidzi der Entlassung der Eisenbahner aus der Dienstverpflichtung zugestimmt hat. Auch dieser Entschluß sei als Zeichen dafür zu werten, daß der Prä- sident dem Ende der Krise mit Zuversicht entgegensieht.

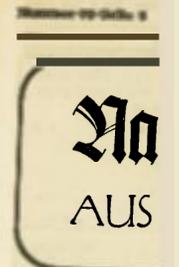
Kairo sperrt Suezkanal weiter für Israel

Nasser: „Wir lassen uns durch keine Drohungen in unserem Entschluß beirren“

KAIRO. Am Vorabend des Besuches von UN-Generalsekretär Hammarskjöld in Kairo erklärte Staatspräsident Nasser nach- drücklich, die Vereinigte Arabische Repu- blik werde sich durch keine Drohungen in ihrem Entschluß beirren lassen, Israel das Recht der Benutzung des Suezkanals zu verweigern.

In einem Interview mit der Zeitung „Al-Ahram“ betonte Nasser, die Konven- tion von Konstantinopel aus dem Jahre 1888, die von Ägypten im Jahre 1958 be- kräftigt worden sei, gebe der Vereinigten Arabischen Republik das Recht, Maßnah- men zur Sicherheit des Kanals zu ergrei- fen, da sich die VAR noch immer im Kriegszustand mit Israel befinde. Ange- sichts der Beteiligung Israels an der an- glo-französischen Intervention in Ägypten von 1956 und der jüngsten israeli- schen Uebergriffe auf ägyptisches Terri- torium sehe sich die Vereinigte Arabische Republik außerstande, israelischen Schif- fen oder solchen die von Israel geschartete worden seien, die Durchfahrt durch den Kanal zu gestatten. „Wer garantiert uns“, so fragt Nasser, „daß Israel keine Sabota- geakte im Suezkanal vornimmt?“ Nasser verhehlte nicht, daß die Frage der israe- lischen Durchfahrt durch den Suezkanal von Kairo unter dem Gesichtspunkt der Vertreibung der Araber aus Palästina ge- sehen werde. Nasser erklärte: „Während auf westlicher Seite von dem Recht Israels gesprochen wird, den Kanal zu benutzen, erhebt sich im Westen keine einzige Stim- me, die das Recht des palästinensischen

Volkes auf Rückkehr nach Palästina her- vorhebt. Wir lassen uns daher durch der- artige Forderungen nicht von unserer Pflicht abbringen, für das Recht des palä- stinenschen Volkes einzutreten. Wir wer- den ebenso wie alle arabischen Länder dieses Recht unbeschadet der Konsequen- zen verfechten.“



Promine

Besichtigungen

ST. VITH. Rund 40 führ- ten der deutschen Ri- weiten diese Woche in Belgien. Die Fahrt für St. Vith, wo die Teilne nachmittag eintrafen. dort und am Dienstag m sie die Molkerei, das t Betrieb des Herrn Bong Die Züchter, denen die bus und Giebels als Pü ren dann über Tongern wo der Zuchtbetrieb de wurde. Von dort ging es ter nach Geel und Oos man sich die Besamung dieser Station stehen 20 Viel Interesse fand au- sammlung der Bullen FJ Midas Nr. 50-285, sowie Nigtes Prin in Meerle. Na nigten die deutschen Zü- Füttermittelfabrik des Merkssem. Eine Hafenu- diesen Tag. Mit der Bes- asselt fand die Reise morgen ihren Abschlu- Bei ihrer Ankunft in St- deutschen Züchter am Mc von den Herren von Frd- Vithen, Mülter, Fort und- wiesigen Züchtervereinigung einem Abendessen im Ho richtete Herr von Frühbu herzlicher Begrüßung an erinnerte daran, daß die l im vergangenen Jahre Gäs- schen Kollegen in Westl sind. Der hiesige Zuchtver- gerne die Organisation i- fahrt übernehmen. Der F alsdann Herrn Theo Mölt eingehenden Ausführunge sige Zuchtgebiet, die wir w- memfassen. Das Zuchtgebiet Malme Drittel schwarzbuntes und buntes Vieh auf, während i schließlich rotbuntes Zuch- sprochen werden kann. De stand belüßt sich auf 55. Einheiten, während die Z- kühe 25.000 bis 26.000 betri Mitglieder zählen die He und die Anzahl der einget beträgt 5.500 Einheiten. b, das klimatisch annäher schauer Gebiet gleicht ste

Krischan vom Heid

Roman von H. Fr

Copyright by: Augustin Sie

Niß Iskop stand an seinem stichigen Eichenputz, das sch Großvaters Zeit im Heidek- kramte in den Schüben, in de lose Unordnung herrschte. kräftige Gestalt war zusam- seine Schultern hingen her- Kinn hatte er trotz zig vorge die früher so hellen blauen- ten halb unsicher, halb übe- Mann an, der da neben ihm e- undurchdringliches Gesicht, Gesicht, wie es Holzfiguren h- schmal, kantig, ohne Seele u- te. Er zupfte das weiße Wollfl- Aermel seines guten Ueber- sagte: „Wo Schälzucht ist, da flie Sie scheint in diesem Jahr ni- zu sein. Das ist manchmal so. „Macht nichts“, brummete d- Bauer und kramte weiter in- ten und Rechnungen. „Doch, es macht war, Her ändert den Preis für das Kle- sen sind dies Jahr gut“, meinte le. „Sie werden bei den Großl- erzählen, daß das Leder der- Jahr schlecht ist. Auf diese- Sie Preise, Herr Wölmann!

Orse

Orse	1959
Orse	35. Juni
Orse	122.4
Orse	694.1
Orse	187.6
Orse	375.9
Orse	191.4
Orse	589.4
Orse	512.4
Orse	129.4
Orse	503.8
Orse	1631.4
Orse	431.4
Orse	188.8
Orse	346.7
Orse	597.4
Orse	1007.8
Orse	330.1
Orse	439.5
Orse	165.1
Orse	360.4
Orse	161.0
Orse	335.0
Orse	917.6
Orse	1464.0
Orse	1577.6
Orse	492.0
Orse	504.5

d erweitert, auch des Stroms, die Seen, die Hafengebiete, die Kraftzentralen in der Hälfte auf Kraftzentralen. Die Wirtschaftskräfte des „Mid-West“ Gesicht und ein abschätzbares damit, daß sich über von etwa 12 paar Jahren auf lösen werde.

Moskau

erlich em die Sowjet-Abessinien

präsident Mikonyko und mehrer Regierung bei Moskauer Universität die Würde eines dte verliehen.

in Abessinien eressen, sondern in unabhängiger sei, welcher eine ika spielen könne während des Ban- lückwünschte sich Beziehungen Sonien. Er erinnerte e UdSSR Asthioegen den Italiene hre 1935 geleistet sinien die einzige und Unabhängig- das könne heute el dienen, welche e Unabhängigkeit

lle der Negus die zung heraus, wel- ets seinem Lande hließend gab der Ausdruck, die Au- öge zu guten Re-

beendet nigung

bei Trier und den m. Ergänzend wur- bschließender No- r Bundesregie- r Regierung über die g der Bauarbeiten ietriebsnahme des aabe. Die franzö- rneut ersucht, die leunigen, daß der e 1962 in Betrie- ne. Die Bundesre- tote darauf hing- reibung und die e andie gesetzli- er Bundesrepublik aber eine größere öglich sei. Es kön- et werden, daß die 1963 beendet sein rtsstraße dann in den könne.

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Prominente deutsche Rinderzüchter besuchten Belgien

Besichtigungen in St. Vith, Gut Eidt u. Deidenberg

ST. VITH. Rund 40 führende Persönlichkeiten der deutschen Rotbunt-Rinderzucht weilten diese Woche auf Studienfahrt in Belgien. Die Fahrt führte zunächst nach St. Vith, wo die Teilnehmer am Montag nachmittag eintrafen. Sie übernachteten dort und am Dienstag morgen besichtigten sie die Molkerei, das Gut Eidt und den Betrieb des Herrn Bongartz in Deidenberg. Die Züchter, denen die Herren von Frühbuss und Giebels als Führer dienten, fuhrten dann über Tongern nach Tongerlo, wo der Zuchtbetrieb der Abtei besichtigt wurde. Von dort ging es am Mittwoch weiter nach Geel und Oostmalle. Dort sah man sich die Besamungsstation an. Auf dieser Station stehen 20 rotbunte Bullen. Viel Interesse fand auch die Nachzucht- sammlung der Bullen Flip Nr. 54-23 und Midas Nr. 50-285, sowie des Bullen Anme's Prinz in Meerle. Nachmittags besichtigten die deutschen Züchter die moderne Futtermittelfabrik des „Boerenbond“ in Merkssem. Eine Hafenrundfahrt beendete diesen Tag. Mit der Besamungsstation in Hasselt fand die Reise am Donnerstag morgen ihren Abschluß.

Bei ihrer Ankunft in St. Vith wurden die deutschen Züchter am Montag nachmittag von den Herren von Frühbuss, Bongartz, Veithen, Mölter, Fort und Giebels, von der hiesigen Züchtervereinigung, begrüßt. Nach einem Abendessen im Hotel Pip-Margraff richtete Herr von Frühbuss einige Worte herzlicher Begrüßung an seine Gäste. Er erinnerte daran, daß die hiesigen Züchter im vergangenen Jahre Gäste ihrer deutschen Kollegen in Westfalen gewesen sind. Der hiesige Zuchtverband habe daher gerne die Organisation dieser Studienfahrt übernommen. Der Redner übergab alsdann Herrn Theo Mölter das Wort zu eingehenden Ausführungen über das hiesige Zuchtgebiet, die wir wie folgt zusammenfassen.

Das Zuchtgebiet Malmédy weist zwei Drittel schwarzbuntes und ein Drittel rotbuntes Vieh auf, während St. Vith als ausschließlich rotbuntes Zuchtgebiet angesprochen werden kann. Der gesamte Bestand beläuft sich auf 55.000 bis 57.000 Einheiten, während die Zahl der Milch- kühe 25.000 bis 26.000 beträgt. Rund 550 Mitglieder zählen die Herdbuchvereine und die Anzahl der eingetragenen Kühe beträgt 5.500 Einheiten. Das Zuchtgebiet, das klimatisch annähernd dem Moschauer Gebiet gleicht stellt eine Insel



Die deutschen Züchter bei der Besichtigung von Gut Eidt

Krischan vom Heidehof

Roman von H. Fricke

Copyright by: Augustin Sieber, Eberbach

NiB Iskop stand an seinem alten wurm- stichigen Eichenpult, das schon seit seines Großvaters Zeit im Heidehof war, und kramte in den Schubfächern, in denen eine heillose Unordnung herrschte. Seine einst prächtige Gestalt war zusammengesunken, seine Schultern hingen herab, aber das Kinn hatte er trotzig vorgeschoben, und die früher so hellen blauen Augen schauten halb unsicher, halb überheblich den Mann an, der da neben ihm stand und ein undurchdringliches Gesicht machte. Ein Gesicht, wie es Holzfiguren haben, braun, schmal, kantig, ohne Seele und ohne Güte.

Er zupfte das weiße Wollflöckchen vom Ärmel seines guten Ueberziehers und sagte:

„Wo Schälzucht ist, da fliegt Wolle! — Sie scheint in diesem Jahr nicht sehr lang zu sein. Das ist manchmal so.“

„Macht nichts“, brummte der Heidehofbauer und kramte weiter in den Papieren und Rechnungen.

„Doch, es macht was, Herr Iskop. Es ändert den Preis für das Kleinvieh! Ochsen sind dies Jahr gut“, meinte der Fremde.

„Sie werden bei den Großbauern auch zählen, daß das Leder der Ochsen dies Jahr schlecht ist. Auf diese Art machen die Preise, Herr Wöllermann!“

Der Mann lächelte ein bißchen spöttisch.

„Es braucht ja keiner verkaufen, der nicht will. Wenn jemand meine Preise nicht passen, der kann ja anderweitig sehen, wie er seine Sachen los wird.“

„Den Preis macht der, der verkaufen will!“ fuhr der Bauer auf.

„Schon recht“, sagte der Viehhändler unbewegt, „aber gewöhnlich macht ihn nicht der, der verkaufen muß.“

NiB Iskop fuhr in die Höhe und Zorn flammte auf seinem zerfurchten Gesicht. Dann sank er wieder mühsam zusammen. Er mußte sich beherrschen; der da hatte sein Schicksal in der Hand. — Und er hätte ihn am liebsten mit seinen knochigen Fäusten hinausgeworfen.

„Was suchen Sie denn so eifrig?“ fragte der Händler in seiner fast beleidigenden Ruhe.

„Die Zinsen! — Ich hatte — hatte noch drei Hundertmarkscheine!“ murmelte der Heidehofbauer, vergebens bemüht, seine Verlegenheit zu meistern.

Der Mann lächelte unangenehm.

„Bemühen Sie sich nicht. Sie werden die Scheine kaum finden. Ordentliche Menschen pflegen ihre Geldscheine auch anders aufzubewahren, falls sie welche haben. Es wird Ihnen nichts übrigbleiben, als die Zinsen in Schafen zu bezahlen.“

„Aber nicht zu dem Lumpenpreis, den Sie mir bieten“, fuhr Iskop auf.

„Der Preis richtet sich nach der Ware, außerdem sparen Sie den Transport zum Husumer Viehmarkt, Herr Iskop. Wollen wir nicht lieber nach der Heide gehen und die Tiere bezeichnen, die ich bekomme? Es hat entschieden mehr Zweck als nach Geld zu suchen, das nicht vorhanden ist...“

„Was wollen Sie?“ schrie der Bauer gequält.

„Die Schafe auszählen, die ich brauchen kann!“ sagte der Viehhändler ruhig.

„Meine besten natürlich, und dafür den schlechtesten Preis!“ Iskop schob die Papiere in den Kasten und schlug ihn zu.

„Wo kriegen Sie einen besseren?“ fragte der Händler ohne Erregung. Er wußte daß NiB Iskop tun mußte, wie er wollte, da er sich nicht weiter rühren konnte als ein Schaf am Strick.

„Wo ich einen besseren Preis kriegen, Herr Wöllermann? In Husum, übermorgen schon!“

„Mag sein“, antwortete der Viehhändler gemächlich. „Mag sein, daß da ein Dummer ist, der ein paar Taler mehr zahlt. Aber ich sagte Ihnen schon, Sie sparen die Bahnfahrt und den Transport. Und was mehr ist, Sie kommen nicht in Versuchung, nach dem Handel das Geld zu versauen und zu verspielen, wie das nach dem Markt dort Mode ist!“

„Was geht Sie das an, Sie — Sie —“ Iskop zog an seinem Halstuch, als wüßte es ihn, aber der andere behielt seine Ruhe.

„Mich geht es genau so viel an, als ich Ihnen gepumpt habe, Heidebauer. Und die Zinsen dazu. Die Schmeichelnamen sprechen Sie ruhig aus oder behalten Sie sie für sich. Es ist gleich. Ich kenne sie schon. Die gehören zu meinem Metier. Wenn einer Geld verleiht, ist er ein rettender Engel, bester Freund, Helfer in der Not. Wenn er es wieder haben will, ist er der Teufel, Halsabschneider, Betrüger, was weiß ich. Alte Geschichte! Ueberlegen Sie sich sehr, Herr Iskop, ob Sie die Schafe nach Husum bringen. Sie sind im Vorteil, wenn Sie sie heute abgeben. Bis

Goldene Hochzeit in Honsfeld

HONSFELD. Herr Johann Hilarius Jost u. seine Gattin, Frau Maria geborene Colas feiern am kommenden Dienstag, dem 7. Juli 1959 das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Beide sind noch sehr rüstig und denken gern daran, ihre Tätigkeit aufzugeben. Herr Jost ist am 9. Mai 1879 und seine Gattin am 13. März 1885 geboren. Das Leben des Jubelpaares war immer sehr arbeitsreich. 20 Jahre lang waren die jubilar Besitzer des Restaurants „Eifeler Hof“ in Honsfeld. Hauptberuflich war Herr Jost Holztransporteur. Seine Pferde- fuhrwerke fuhren über 50 Jahre lang das Holz in der Umgebung.

Die Dorfgemeinschaftsfeld hat beschlos-

sen, den Ehrentag der Familie Jost-Colas festlich zu begehen. Ein Fackelzug wird am Vorabend durch die Straßen ziehen und dem Jubelpaar werden die Ehrungen und Geschenke der Nachbarn, Freunden und Bekannten, zu denen die ganze Ortschaft zählt, zuteil.

Mit 4 Kindern (2 Söhne und 2 Töchter) und 15 Enkelkindern kann das Jubelpaar auf eine recht stattliche Familie blicken.

Die St. Vith Zeitung schließt sich den Gratulanten an und wünscht dem Jubelpaar zu seinem Ehrentag recht viel Glück und für die Zukunft einen, langen, ruhigen und glücklichen Lebensabend!



Die Durchschnittsleistungen der letzten Jahre belaufen sich auf 3.900 bis 4.200 Liter, bei 3,54 Fettgehalt und 140 kg Butterfett.

Dieser von Herrn Mölter verfaßte und vorgetragene Ueberblick wurde von der Versammlung mit sichtbarem Interesse aufgenommen.

Herr Krämer, Vorsitzender der Unter- abteilung Deutsche Rotbunte in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter dankte dem Redner für diese interessante Einführung in die züchterische Arbeit dieses Gebietes. Er begrüßte besonders, daß bei der diesjährigen gemeinsamen Fahrt keiner der angeschlossenen Verbände fehlt. Er hob die Anwesenheit des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter, Dr. Winnigstedt, Bonn, sowie der Herren Dr. Ratjen, Neumünster und Dr. Rüter, Münster hervor. Sein ganz besonderer Gruß galt Herrn von Frühbuss. Der in ganz Europa bekannte Züchter sagte alsdann, dieser Besuch sei frei von allen Vorteilen und diene der gemeinsamen Arbeit. Man wolle sich nicht nur persönlich kennen lernen, sondern auch die nunmehr geschaffene Verbindung aufrecht erhalten. Abschließend beglückwünschte der Redner Herrn N. Giebels für seine hervorragende Arbeit bei der Organisation dieser Studienfahrt.

Moped gegen Pkw

GRUEFFLINGEN. Auf Schirm, an der Kreuzung nach Thommen stießen ein Pkw aus Oudler und ein Moped aus Grüfflingen zusammen. Alles beschränkte sich auf Sachschäden an beiden Fahrzeugen.

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am MITTWOCH, dem 8. Juli 1959 von 10.00 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist

KATHOLISCHE FILMZENSUR

- St. Vith:
- „Mädchen in Uniform“
 - Für Erwachsene und Jugendliche
 - „Ein Herz schlägt für Erika“
 - Für alle; für Kinder einige Badenka
- Blütenbach
- „Hoppla, jetzt kommt Eddie“
 - Für Erwachsene und Jugendliche

sieben Uhr bin ich bei Nils-Nielsen im Krug (Gasthaus).“

„Ich fahre nach Husum“, trotzte der Bauer.

„Schön, tun Sie, was Sie nicht lassen können. Aber vergessen Sie nicht, daß in drei Tagen der letzte, der allerletzte Termin ist, die Zinsen zu bezahlen. Auf Wiedersehen!“

Wöllermann rückte an der Mütze, die er auf dem Kopfe behalten hatte und verließ das Haus. Es waren keine Segensprüche, die NiB Iskop hinter ihm herschickte.

An der Küchentür lehnte Maren-Lene, sein Weib, blaß und voll Jammer. Ein magerer, hochgeschossener Junge von etwa dreizehn Jahren legte den Arm um sie.

„Mutter! — Wein nicht, Mutter — ich bin bald groß.“

Sie fuhr ihm über den blonden Haarschopf. „Laß, mein Junge. Laß man, mein Krischan. Du kannst dabei nichts machen.“

„Aber wenn ich aus der Schule bin“, tröstete der kleine Kerl und drückte den Kopf an ihre Schulter.

„Mein Sohn!“ sagte sie nur innig und voll Schmerz. Denn sie wußte, daß der Bauer wohl die Arbeit des Jungen nehmen würde, aber daß er den Besitz weiter verschulden würde, bis für den Sohn und Erben nichts übrig war.

„Wenn er bloß nicht nach Husum ginge“, seufzte sie und machte sich wieder am Heud zu tun, denn die Grütze im Topf paffte und stieg.

Ein Bettler erschien in der Küchentür und bat um eine Gabe.

„Wenn Sie einen Teller voll Gälte essen wollen, gern“, sagte die Frau. „Aber Geld haben wir selber nicht.“

Als der Mann drum bat, füllte sie ihm

einen Teller voll, goß Milch darüber und reichte ihm die Speise, Krischan holte wie selbstverständlich einen Blechkübel aus dem Küchenkasten und legte ihn darauf.

„Segne es Gott!“ dankte der Bettler Maren-Lene Iskop fuhr sich mit der Schürze über die Augen. Wo war Gottes Segen auf Iskops Hof? Sie aßen dann alle drei mit wenig Appetit, die drei Leute vom Heidehof. Der Bauer würgte an seinem Essen, Mutter und Sohn an ihren Tränen.

Mschütz nicht Gedank an dem Müllermann, Maren-Lene“, beglückte er. „Du kriegt seine Zinsen auf Helles und Pflanzig. Aber ich verkaufe dem Betrüger nicht die Scheife um den Deersiedelpreis. Da kann er warten. Müller von Ostebay wird da sein in Husum. Und der Czetzans von Ruddebill. Die zahlen besser, das magst du wohl glauben.“

Maren-Lene schauig. Sie wußte, daß besseren Preis in Husum geben würde, als der durchtriebene Viehhändler Wöllermann hatte Angst, daß er das Geld nicht mehr ihrem Mann einschmeicheln würde. Aber heimbrächte. Das war schon oft so gewesen. NiB Iskop hatte keinen Haht. Lud in jemand zu Trunk und Spiel ein, so sagt er nicht nein. Warf einer eine Lege, so warf Iskop zwei. Und man spielte nicht niedrig an den Viehmarktstagen. Die Bäuerin legte ihre verarbeitete Hand an ihres Mannes Arm.

„Laß mich mit nach Husum, NiB!“ bat tekte sie.

Aber er ahnte den Grund.

„Mir aufzupassen? Ich brauche keine Kindsmagd!“

„Ich — ich wollte was einkaufen!“ ent-

g, den 4. Juli 1959

SU 20.41
MU 21.36

och

I
gen

SU 20.38
MU 22.05

sttag

SU 20.38
MU 22.32

8

I

milie

SU 20.37
MU 22.59

ag

I

Olga

eschloß

rde durch ein Ak-
vet. In wechselvoller
Musikvorträge, Tur-
lichte. Sehr gut ein-
arbitungen, die am
t und schnell über
Kleinen und Klein-
oberen Kindern an
andere Schmunzeln
Schüler der unteren
nders die Turnübun-
fanden.

Gilles betonte, daß
m Jahre auf Wunsch
illig ausgefallen sei-
stungen mindestens
e in den Vorjahren.
ung der Ergebnisse
ung ergriff Bürger-
vort, um den Eltern,
d auch den fleißigen
r schloß mit den bes-
ie Ferien.
nd Staunen über die
rden alsdann die im
usgestellten Schüler-
nd begutachtet.

cheinungen Juli

im größten Glanz
thbar am Tage
l hat nun sein som-
angenommen. Ueber
idlinie) verteilen sich
s Herkules gehörend
alle Lichtschwäch
t sehr auffallen. Das
s bis zum Zenit, dem
ter nimmt der Schlan-
Gebiet des Himmels
e südlichsten Sterne
elsäquator, der sich
reite im Süden nur ö
ont befindet. Im süd-
chtet fast im Zenit
n der Leier, hoch un-
uptstern des Schwans
, doch tiefer zum Ek-
r. Die drei genannt
ist gleichschenkeliges
Sommersternhimm-
merdreieck". Ueber
Sterbild des Adler
ng sehen, von dem
Sommerdreiecks be-
ich bei diesen, in
den Sternen um das
daß es schon wieder dunkel wurde.
m südlichen Horizont
des Sternbildes Skor-
ichen, veränderliche
sichtbar. Ihm folg

Fortsetzung Seite 2

Die Stille Stunde

HUETET EUCH VOR DEN FALSCHEN PROPHETEN, DIE IN SCHAFFS-
KLEIDERN ZU EUCH KOMMEN, INWENDIG ABER REISSENDE WOLFE
SIND.

Matt. 7,15 - Aus dem Evangelium am siebten Sonntag nach Pfingsten

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Freiheit oder Knechtschaft

Jeder von uns weiß, daß die Kirche den heiligen Paulus wegen seines glühenden apostolischen Elfers besonders bewundert und verehrt. In der heutigen Epistel (Röm. 6, 19-23) lernen wir den großen Mann nun noch von einer anderen Seite kennen. Schon ihr erster Satz offenbart uns nämlich ein überaus gültiges und nachsichtiges Herz, weil seine Forderungen an die neubekehrten Christen in Rom so erstaunlich milde sind. Ich verlange nichts von euch, sagt er, was eure Kräfte übersteigt. Nur was sich für den Christen im Dienste Gottes so ganz von selbst versteht, heiße ich euch zu tun. Im weiteren Verlauf seiner Worte tritt dann noch eine weitere Eigenschaft mit großer Deutlichkeit an den Tag. Es ist auf der einen Seite die Tiefe und Klarheit des Blickes für das menschliche Leben und auf der anderen Seite die Meisterschaft, mit der er uns über das rechte Verhalten in diesem Leben belehrt. Und es ist der Betrachtung wert, wie der hl. Paulus so tief und wahr und doch so einfach und schlicht zu verstehen gibt, daß das Menschenleben ein Dienst ist, gleichviel ob wir es nach Gott ausrichten oder nach eigenen Gelüsten leben; er kennzeichnet also das Wesen unseres Daseins hier auf Erden oder mit anderen Worten, die wahre Sachlage, über die jeder im klaren sein muß. Dann aber ist es lehrreich, wie der Apostel gleich seinem geschickten Lehrer uns selbst abfragen und herausfinden läßt, auf welcher Seite die größten Vorteile sind, im Dienst der Gerechtigkeit oder in der Knechtschaft der Sünde.

Die wahre Sachlage ist nach dem Apostel: Jeder Mensch muß dienen. Es ist die große Dreistigkeit, mit der die Agenden des Unglaubens und der Zuchtlosigkeit in Wort und Schrift uns Christen zum Notfall von unserer Gott geschworenen Pflicht zu verführen suchen, indem sie ohnehin die Phrase vom „freien Meinertum“ in den Mund nehmen, das sie bringen wollen. Christ sein heißt

Knecht sein, lautet ihr Dogma. Christ sein heißt einem unerträglichen Joch gehen. Nur wer sich lossagt von ihm, ist frei, ist sein eigener Herr. Nur er tut, was er selber will. Kurz: „Ihr Freiheit, der Knechtschaft“ ist die Formel, die uns den ganzen Unterschied zwischen dem Leben des Gottvergessenen und des Christen klarmachen soll. - Wenn die Sicherheit im Auftreten und die Unverfrorenheit des Tones ein Beweis für die Wahrheit einer Sache wäre, dann wären wir verloren. Denn darin sind die Propheten des Unglaubens unübertroffene Meister. Jedoch die Wahrheit ist auf festem Grund gebaut. Die großen Worte der Feinde unserer Religion sind nichts als „falsche Flaggen“, unter denen die Feilheit und Schwäche segeln muß, um sich überhaupt auf das Meer der Öffentlichkeit hinauswagen zu können. Mit ihren eigenen Farben würden sie beim ersten Zusammenstoß mit dem Gegner elend zusammenbrechen.

Was hinter ihren hohlen Reden sich verbirgt, sagt uns heute in der Epistel der hl. Paulus. Nach seiner Lehre gibt es nur zwei Möglichkeiten für den Menschen in diesem Leben. Entweder dient er Gott oder der Sünde. Ein Drittes gibt es nicht. Wer sich darum von Gott und dem göttlichen Gesetz lossagt, wird deswegen nicht frei und kann deswegen nicht tun, was er selbst will, sondern er kommt nur unter einen andern Herrn. Geschieden von dem der ihm aus Güte erschaffen und für seine Verherrlichung bestimmt hat, ist der Mensch unvermeidlich und wehlos der Macht des Bösen preisgegeben; wie der armselige Sklave ist er verkauft unter die Sünde. Er kann nicht vollbringen was er als recht und gut erkennt, weil diese Tyrannen ihn lähmt. Und was er im innersten Herzen eigentlich verabscheut, dazu reißt ihn der unheimliche Gast in ihm immer und immer wieder fort. Also nicht Freiheit oder Knechtschaft ist die Frage, sondern Knecht der Sünde oder der Ge-

rechtheit. Gottesdienst oder Sünden-
knechtschaft, heißt nach Gottes Offenbar-
ung die Alternative.

Das lehrt uns übrigens auch die eigene Erfahrung. Zwar können wir nicht die Seelen der Gottlosen aufdecken und ihre Worte mit ihren Werken vergleichen, aber wir können in unserem eigenen „Ich“ lesen und mit Sicherheit erkennen, wie uns zumute ist, wenn wir selbst einmal den Willen Gottes mißachtet haben. Hast du da etwa das Gefühl der Freiheit von einem Joch gehabt? Ist es dir da vorgekommen, als ob du dein eigener Herr gewesen wärest? Im Gegenteil! Kaum war die Sünde geschehen, da fiel es wie Schuppen von deinen Augen. Mit bösem Gewissen mußtest du vor dir selbst bekennen: Nicht als freier, charakterfester Mann, sondern gegen meine bessere Einsicht, meine innerste Überzeugung habe ich gehandelt. Wie ein unverständliches Rätsel standest du vor dir selbst und gestandest dir schließlich: Ich habe mich zum Sklaven erniedrigt, habe mich weggeworfen an die niedrigsten Triebe. Wenn aber das wahr ist bei einem einzelnen Fall von Ungehorsam gegen Gott, wieviel mehr bei denen, die ihm grundsätzlich und für immer den Rücken gekehrt haben! Rettungsgelös sind sie ihrer eigenen Schwäche ausgeliefert, und die Macht des Bösen in ihnen feiert Triumphe. Nein, auf die Lippen solcher Menschen paßt nichts weniger als das stolze Wort: „Wir sind frei.“

Wenn wir so im Lichte des Glaubens und durch eigene Ueberlegung wieder erkannt haben, warum es sich eigentlich im Leben des Menschen handelt, so meine ich, schon der bloße Gedanke an das Entweder - Oder, das wir geübt haben, ist genug, um uns zur rechten Wahl zu verhalten. Denn welcher vernünftige Mensch möchte die Ehre, Diener Gottes zu sein, verlauschen mit der Erniedrigung die in der Sündenknetschaft liegt! Aber der hl. Paulus will uns noch eine andere wichtige Seite der Angelegenheit zu bedenken geben. Er stellt sich gewissermaßen mit einer Waage vor uns hin und legt die Früchte und den Ertrag der beiden Dienstverhältnisse in zwei Schalen, die Wirkungen und Folgen der Sünde in die eine, den Lohn der Gerechtigkeit in die andere. Dann sollen wir den Ausschlag der Waage ins Auge fassen und uns entscheiden.

So fragt der hl. Paulus zunächst die vom Heidentum für Christus gewonnenen Gläubigen in Rom: Was hat euch die

Knechtschaft der Sünde, in der ihr vor eurer Taufe wart, eingebracht? Die Antwort ist: Zweierlei! Für dieses Leben Werke, die eine Flut von Schmach und Beschämung auf das Haupt des Sünders wälzen. Wir können es uns ersparen, die Laster der alten Heiden auszugraben, um zu zeigen, daß der hl. Paulus recht hat. Wir können uns mit dem begnügen, was wir durch gottlose und gewissenlose Menschen in den letzten Jahrzehnten in unserer eigenen Mitte erlebt haben. Wie viele, die bisher wie leuchtende Sterne am Himmel glänzten hatten, sind hinabgestürzt ins Dunkel lebenslänglicher Ehrlosigkeit.

Und was erwartet diese Entehrten erst, wenn sich ihre Augen für dieses Leben schließen und der Tag der Ewigkeit für sie anbricht? „Welche Frucht hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämnet?“ der Apostel selbst gibt die Antwort: „Das Ende davon ist der Tod... denn der Sold der Sünde ist der Tod.“ Es ist seither nicht anders geworden. Noch nie hat die Sünde den Menschen glücklich gemacht. Seit dem ersten Brudermord folgt das böse Gewissen der bösen Tat auf dem Fuße nach. Am letzten Ende aber steht der Tod als Lohn der Sündenknetschaft. Der ewige Tod, den der Herr kennzeichnet als äußerste Finsternis, wenn er zu den verlorenen das Gerichtswort spricht: „Weicht von mir ihr Verfluchten in die äußerste Finsternis!“ Dies ist der Inhalt der einen Waagschale.

Wenden wir nun den Blick zur anderen. Auch in ihr liegt eine doppelte Gabe: Ein Lohn für das irdische Leben und ein alle Begriffe übersteigendes Geschenk für die andere Welt. Sie ist ausgedrückt in den Worten: Heiligkeit und ewiges Leben. Heiligkeit ist die Frucht des Dienstes Gottes, sagt der Apostel. Was ist Heiligkeit? Nichts anderes als der Glanz der Tugend und Vollkommenheit, die aus dem Leben nach dem Glauben erblühen und sich immer herrlicher entfalten, geradeso wie die Morgensonne sich am östlichen Horizont erhebt und immer höher steigt, bis sie in der Lichtfülle des Mittags steht. Heiligkeit ist jene geheimnisvolle Macht der Seele, die jeden mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt, der mit ihr in Berührung kommt. Heiligkeit ist jener Zauber der unsere Herzen auch dann noch tief bewegt, wenn wir in toten Büchern das Leben der wahren Diener Gottes lesen. - Gewiß ein reicher Lohn, und doch ist er noch nicht im Vergleich zu dem, womit der Herr dem Lebensschluß seiner Getreuen krönt. Ihr Ende ist ewiges Leben, sagt der hl. Paulus wieder so kurz und doch so inhaltsvoll. Dem ewigen Leben ist ein Gut so unbeschreiblich groß, daß wir nicht bloß keine Worte, nicht einmal genügend Denkkraft besitzen, um es ahnen zu erfassen. Denn kein Auge sah je die prägenden Fluren ewiger Herrlichkeit, die blühenden Kränze ewiger Schönheit, die unverwelklichen Blumen seliger Unsterblichkeit. Kein Ohr hörte je deine berausende Harmonie, deiner Engelchöre ewigen Wettgesangs, deine geretteten Kinder Jubelklang. In keines Menschen Herzen ging je eine Ahnung auf von dem unbeschreiblichen Liebreiz der alten und

Gottesdienstordnung

PFARRGEMEINDE ST. VITH

Siebenter Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 5. Juli 1959
6.30 Uhr: Jgd. für Michel Knodt
8.00 Uhr: Jgd. für die Verst. der Familie Wagner-Wiesen
10.00 Uhr: Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarre,
2.30 Andacht.

Montag, 6. Juli
6.30 Uhr: Jgd. für den Gefallenen Karl-Heinz Schiltz,
7.15 Uhr: Für die Ehel. Albert Sonkes und Elisabeth Drees.

Dienstag, 7. Juli 1959
6.30 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus und des hl. Herzen Jesu (Steinfeld-Backes)
7.15 Uhr: Zu Ehren der Mutter Gottes (Linden-Knippert)

Mittwoch, 8. Juli 1959.
6.30 Uhr: Für die Ehel. ServatiusHermann und Margareta Schneiders und deren gefallenen Sohn Peter,
7.15 Uhr: Jgd. für Anna Maria Kaulmann-Wächter,

Donnerstag, 9. Juli 1959
6.30 Uhr Für die Verst. der Fam. Meyer-Jouck,
7.15 Uhr: Jgd. für Maria Post geb. Reinartz

Freitag, 10. Juli 1959
6.30 Uhr: Für Gerd Deleiden,
7.15 Uhr: Zur Mutter der Immerw. Hilfe (Brand-Koch)
10.00 Uhr Erstes Jahrgedächtnis für Hochwürden Dechant Joseph Scheffan,

Samstag, 11. Juli 1959.
6.30 Uhr: Für die Verst. der Fam. Lentz-Piront,
7.15 Uhr: Zu Ehren der Immerw. Hilfe und zum hl. Schutzengel (Schmitz-Jacobe),
3.00 Uhr Beichtgelegenheit.

ewig neuen Schönheit Gottes, von dem brausenden Sturm göttlicher Liebe. Des Gotteskinds Tod gebiert ewiges Leben. Das Kind schlägt lächelnd die Augen auf zum Vater. Sinkt jubelnd in seine Arme. Heimgefundene!

Zu welchem Entschluß soll uns die heutige Erwägung bewegen? Es ist für uns keine schwierige Wahl. Den rechten Dienstern haben wir ja längst gewählt. Am Taufstein haben unsere Paten für uns das Trübnis im Dienste Gottes abgelegt, wir haben es erneuert mit brennender Kerze an der Kommunionsbank, erneuert in so manchen schweren Situationen unseres Lebens, bleiben wir wachsam, bleiben wir treu! Die der Sünde dienen, sollen uns nicht übertreffen an Elfer für ihre verdorbene Sache. Denn unerträglich wäre es, wenn die Sünde eifrigere Diener hätte als die Gerechtigkeit.

Roman von Ellen Schubert

KLEINES HERZ IN FREIEMER STADT

Copyright by Literarischer Verlag Augustin Sieber, Eberach a. Neckar

gab der lockere Standplatz nach, und Meike fiel kopfüber ins Wasser. Sie prustete und begann mit allen Vieren zu paddeln, wie sie es gewöhnt war. Aber der Fluß war kein stehendes Gewässer, die Strömung riß sie mit und war zu stark für ihre Kräfte. Sie war so müde - das Wasser rauschte eilig und geheimnisvoll - es wurde dunkel um sie herum.

Dann fühlte sie sich am Schopf gepackt und unsanft herausgezogen. Ein rauhe Männerstimme sagte:

„Da haben's aber Glück gehabt, kleines Fräulein!“

Und sie saß kurz darauf bibbernd vor Kälte auf der Wiese. Ein großer, dunkler unrasierter Mann wickelte sie in eine Decke und sagte:

„Nu kommste erst mal mit, bei meinen Schafen ist's ganz schön warm. Und morgen werden wir sehen, wohin mit dir!“ Der Schäfer hatte beobachtet, wie alles vor sich ging, und war gerade zurecht gekommen. Meike fror im kühlen Abendwind. Es war ihr jetzt alles einerlei, sie bettete ihren Kopf an die Schulter des fremden Mannes und weinte still vor sich hin.

„Nanu“, meinte der fremde Christopherus, „warum denn weinen? Ist doch alles gut gegangen!“

Die Schafe schauten neugierig und kauend aus ihrem Pferch. Lumpi spitzte die Ohren und wunderte sich darüber, daß sein Herr doch noch ein verirrtes Schäferskind gefunden hatte, wo er doch alle so schön zusammengebellt hatte.

XXVI.

Robi hielt mit dem Wagen in St. Fridolin. Die kleinen sauberen Häuschen standen sonntäglich gesittet um den Markt-
platz, und vor der „Traube“ lockten frischgedeckte Tische zum Niedersetzen.

Er bestellte für Hendrikje etwas zu trinken. Er hatte per Telefon erfahren, daß Meike hier gesucht wurde. Gendarm Brötli schritt eben majestätisch über die Kreuzung. Robi eilte sich, um ihn zu erwischen ehe er in der nächsten Seitenstraße verschwunden war. Die Hühner gackerten erschreckt auf, als Robi lange Beine so unversehens zwischen sie fuhr.

„Herr Wachmeister!“, rief Robi und fragte dann atemlos den Dorfgewaltigen, ob er nichts gehört habe von einem kleinen Mädchen, das hier durchgekommen sei.

Brötli erinnerte sich dunkel an die Worte der Bäuerin heute morgen. Er erinnerte sich an die drei Gläser Schnaps und die anschließende Strafpredigt seiner Gattin wegen seiner „Fahne“. Er waren keine erfreulichen Erinnerungen für Brötli, und er setzte sein strengstes Amtsgesicht auf. „Es sind schon welche von der Polizei vorbeigekommen!“, sagte er, sozusagen erübrigte sich damit das Fragen dieses fremden Herrn. Aber Robi ließ nicht locker. Es muß irgendwo hier in der Gegend durchgekommen sein. Bitte überlegen Sie doch!“

„Ich suche ein Kind, verstehen Sie?“ Brötli sah ihn von oben bis unten an, dann fragte er lauemt:

„Warum suchen Sie denn das Kind, he?

Was haben Sie denn mit dem Kind zu tun? Ist es etwa Ihr Kind?“

Robi schüttelte den Kopf.

„Nein - meine Nichte.“

„Aha!“ sagte Brötli. Er hatte einen Gedanken.

„Sie mischen sich da in etwas, was Sie nichts angeht. Das ist alles Amtsgeheimnis. Von mir bekommen Sie keine Auskunft.“ Und er dachte: Da kann ja jeder kommen und den Brötli ausfragen!

Hendrikje begann sich langsam zu wundern. Robi mußte so viel telefonieren, fragen, irgend etwas an ihm war verdächtig. Sie rief über den Platz hinüber:

„Robi, laß doch, ich finde den Weg schon alleine!“

Robi setzte sich neben Hendrikje und sah verzweifelt über den Marktplatz. Seitdem er mit Udo telefoniert hatte und von Theas Fund gehört hatte, war es ihm fast sicher erschienen, daß er sie finden würde. Nun schienen wieder alle Spuren verwischt.

„Robi“, sagte Hendrikje, „Robi, warum sind Sie nicht verheiratet?“

Robi antwortete zerstreut: „Ich habe keine Zeit dazu.“

„Ach, das meinen die Männer immer! Und dabei hätten sie viel mehr Zeit, wenn sie eine verlässliche Frau hätten!“

Robi dachte, daß es eigenartig von Hendrikje sei, so etwas zu fragen. Aber da sah er Brötli auf sich zukommen. Brötli hatte seinen Triumph lange genug ausgekostet. Nun dürrtete ihn nach einem zweiten. Und mit der Miene eines mittelalter-

lichen Inquisitors sagte er im Vorbeigehen:

„Ich könnt' Ihnen ja schließlich sagen, wo das Kind ist -“

Hendrikje hörte aufmerksam zu.

„Was für ein Kind?“ fragte sie. Und ihre schnelle Kombinationsgabe ahnte sofort Zusammenhänge.

Robi sprang auf und wollte Brötli beiseite schieben. Aber es war zu spät. Er platzte jetzt heraus mit seiner Neuigkeit: Bei der Führenbäuerin sei eins zuge-
laufen, sie könnten ja mal schauen, ob es das rechte wäre!

Hendrikje fragte nichts. Sie beobachtete Robi, der sich mit einer seltsamen Hast den Weg erklären ließ, zahlte und zum Auto lief. Sie stieg ein, sie sagte nichts und fragte nichts. Aber sie dachte im stillen: Er hat etwas zu verbergen. Er ist nur deshalb so aufmerksam, weil er etwas zu verbergen hat! Wie dumm von mir, daß ich dachte, er könnte mich leiden!

Als der Wagen vor dem Führenbäuerhof anhielt, standen dort schon zwei: Thea und Fred.

„Robi!“, rief Thea, und im Augenblick war sie verwirrt, denn vor Hendrikje hatten sie doch alles geheimhalten wollen. Hendrikje aber sagte nur ganz ruhig:

„Bitte, nehmen Sie kein Blatt vor dem Mund. Ich sehe, Sie haben Neuigkeiten, die für Robi von Bedeutung sind.“

Und sie ging zum Hof hinauf, um nicht Zeuge des geschwisterlichen Gesprächs zu sein.

„Sie war hier, sie lief fort, als wir kamen. Wir haben im Wald gesucht und gefurten, sie war wie vom Erdboden verschwunden!“

Sie war hier! Sie lebte und war gesund, hatte sich bis vor wenigen Stunden hier oben getummelt! Robi fragte nicht lange, wie sie hierhergekommen war, nur wo sie hingekommen sein könnte.

Fortsetzung folgt

WICHTIGES

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Nachrichten, Tagesschau, 20.00 Ein Platz für Tischlermann, 21.30 Unter...

li, 17.15 Ju... den Standpunkt komm... unter dem Waring... eute, 20.00 Nachrichten... Projekt 7.57 (Jungfer... , 20.40 Die selige Edw...

nce: Bergzeitfahren m... Jugendstunde: Gift i... d Heute, 20.00 Nachric... Wetterkarte, 20.10... jaar - was nun? 21.10... B? Quiz.

- Hier und Heute, 16.10... show, 17.00 Landshut... 8.00 Evang. Vesperg... Hier und Heute, 20.10... jesschau, 20.20 Me... theater, 22.05 Das Wa...

Zoo, Kriminalfilm, 18.10... ocken, 19.02 Schwarz... ld, 19.30 Glückwünsch... Sonntag, 20.10 Desti... 20 Neues vom Kino.

esse in Nancy, 19.01... u, 19.02 Kit Carson: Di... Ein Film, 19.30 Glüc... ktueller Sport, 19.4... , 20.00 Tagesschau v... 20.20 Die Enthüllung... 20.40 Wissenschaft in... s 21.55 Tagesschau.

esse in Nancy, 19.00... 19.02 Trickfilm, 19.10 D... s, 19.30 Glückwünsch... sic-Hall de Tele-Luxe... ervorhersage, 20.00... ie-Luxemburg, 20.20... benteuer, Kriminalfil... Zappy, 21.15 Catch, 21... m, 22.05 bis 22.20 Tag...

ondersendung zur... 1.00 Programmvorscha... che, von Claude Ro... ste, 19.20 Unter uns... n Jacques Soumet, 19... e, 20.00 Tagesschau v... Zusammenstellung: 20.00 Les Etendards... l von Costa du Rel... , Pierre Bonnet, Mid... Vallois, Jacques Va... ard Cornu, 22.00 bis 22...

ncy, 17.009chube... dten und Quiz, 17.20... dy Marianne, 17.50... 1.25 Jugendmagazin, ... ie kleinen Freunde, 19... au, 19.02 Unter uns... 19.58 Wettervorher... von Tele Luxe... fete, Film 21.50 bis...

lung zur Messe in... our de France: Berg... ome, 19.00 Programm... der Freunde, 19.30 G... Wettervorhersage, ... Tele Luxemburg, ... uxemburg, 21.00 Im D... Ein Film, 21.30... ster Annunzio Man... 22.25 Tagesschau.

esse in Nancy, ... Aperitif-Concert, ... 9.40 Programmvo... u, 20.20 Im alten Sa... , 22.00 Paris se prom... bis 22.45 Tagesschau.

In Haus und Hof

Schlepperstärke und Hofgröße

Darüber wird von einem erfahrenen Landwirt richtungweisend berichtet

- 1. landwirtschaftliche Kleinstbetriebe mit außerbetrieblichem Einkommen; 2. bäuerliche Familienbetriebe; 3. großbäuerliche und Großbetriebe.

Darunter herrscht nach den Feststellungen des KTL (Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft) der bäuerliche Familienbetrieb vor, und man vertritt die Ansicht, daß diese Größenklasse in Zukunft noch von den Kleinst- und den größeren bäuerlichen Betrieben Zuwachs erhalten wird. Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich auch bestimmte Umrisse hinsichtlich der Zugkraft-Motorisierung im Rahmen dieser drei Größenklassen, denn die Stärke des Schleppers richtet sich nicht ausschließlich nach der Hektarzahl eines Betriebes, sondern auch nach den Arbeitsverfahren, die angewendet werden. Ein Kleinstbetrieb, der beispielsweise in der Hauptsache mit seinem Schlepper pflügen, eggen, walzen, düngen, drillen und hacken muß, dem auch für die Transporte vom Feld zum Hof ein 2-t-Anhänger vollaufgenügt, der schließlich auf die Vollmechanisierung aus wirtschaftlichen Gründen verzichten muß, sofern er nur Eigenmaschinen dazu verwenden wollte, wird sich einen Schlepper von 10 PS, höchstens aber bis 14 PS kaufen. Das gleiche gilt auch für kleinere Familienbetriebe oder solche, die sich mit Sonderkulturen befassen und damit ein durchaus zufriedenstellendes Einkommen aus ihrem Betrieb haben. Schon 1954 betrug der Durchschnitt in Betrieben bis 9 ha etwa 14,5 PS. Diese Größe entfällt werbsbetriebe an der unteren Grenze, also auf den größten Teil der Nebenerwerbs- oder oben unter 1. angeführten Klasse.

Die Familienbetriebe an der oberen Grenze, die durchweg zur Klasse 2 gehören, die aber noch Ein-Schlepper-Betriebe sind, werden aus Gründen der Arbeitsbewältigung größere und leistungsfähigere Geräte auch für Bodenbearbeitung, Transport, Feldbestellung und -pflege benötigen sowie meistens einen Lohn-Schlepperfahrer halten. Um in diesem Falle den wird es bereits notwendig, auf dem Felde mit dem zweischarigen Pflug und der Doppellegge zu arbeiten, sowie den 3-t-Schlepper wirtschaftlich auszunutzen, Ackerwagen zu benutzen, also auch einen Schlepper zu verwenden, der zwischen 24 und 28 PS aufweist. In diesem Falle werden dann auch bereits Hackfrucht-Vollermaschinen und größere Stallmiststreuer eingesetzt und angeschafft.

Der großbäuerliche genauso wie der Großbetrieb kommt nicht mehr mit einem Schlepper aus, sondern braucht einen schweren Zugschlepper von etwa 30 bis 40 PS, und kann daher dreischarig pflügen, den Mähdrescher oder Feldhäcksler antreiben. Dazu kommt der leichtere Schlepper aus der 10-15-PS-Klasse oder sogar der 24- bis 28-PS-Klasse, aber die richtige Wahl hängt in diesem Falle davon ab, welche Arbeiten er im einzelnen zu verrichten hat, wie er also den größeren Zugschlepper ergänzen muß. Meistens werden mit dem grocken Zugschlepper auch Lohnaufträge erledigt sowie Sammel- und Vollerntemaschinen ausgeliehen.

Entsprechend der eingangs erwähnten Betriebsgrößen-Einteilung ergibt sich also analog dazu eine Schlepperklassifizierung nach dem mittleren Nennleistungen (im Durchschnitt und nicht als starre Regel) von 12, 25 und 36 PS. Diese Zuteilung der Schlepperstärke zur Betriebsgröße kann also nur als eine Art „Faustregel“ betrachtet werden, denn - wie schon angedeutet - bringen irgendwelche Verhältnisse im Aufbau, des Bodens oder des Nebenbetriebes sowie auch bestimmte Sonderkulturen Abweichungen, die keineswegs unwirtschaftlich sind. Aus dieser Einteilung des KTL würde sich auch ein nicht unwichtiger Anhaltspunkt für die Schlepperindustrie ergeben und vielleicht sogar eine Typenbereinigung ermöglichen - soweit diese nach der PS-Leistung durchgeführt wird. Die Industrie ist dieser Einteilung durchaus nicht abhold und hält eine Einteilung nach Ein-, Zwei- und Dreizylindermotoren, im Schiepperrichtung für sinnvoll, während noch stärkere

keinen Zweck, sich einen stärkeren Schlepper 22-24 PS anzuschaffen, wenn sich für die Leichtarbeiten ein zweiter, leichter Schlepper nicht lohnen würde. Die schwere Maschine ist für Leichtarbeiten zu teuer und wird daher unwirtschaftlich. Vielfach ist sie auch für Leichtarbeiten gar nicht einsetzbar.

Soll die Betriebsgröße über 20 Hektar hinaus ansteigt - etwa durch Landkauf oder Flurbereinigung sowie durch Erbschaft - wird es sich selten als richtig erweisen, daß bei Vollmotorisierung ein Schlepper mittlerer oder stärkerer Klasse voll auszunutzen sei. Das zeigt sich beispielsweise in einer voltmotorisierten Wirtschaft mit 35 ha LN (landwirtschaft. Nutzfläche), im Jahr weniger als 1200 Betriebsstunden zu leisten hatte ohne Hanglage sehr wenig Grünland-Betrieb und mit Sandböden. Nur in den Ernteezeiten (Heu, Getreide, Hackfrüchte) wurde ein zweiter Schlepper nötig, und dafür erwies sich ein zweiter 10-PS-Schlepper als voll ausreichend. Die Grenze der Betriebsgröße, von der ab nun eine zweite Zugkraft wirtschaftlich ist, ließ sich aber noch nicht ermitteln, und das KTL zog, daraus zum Schluß, es gehe bei der Entscheidung dieser Frage auch darum, die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte in Betracht zu ziehen, weniger aber die Größe der Nutzfläche eines Betriebes. Viel mehr sei maßgebend, ob der zweite Zugschlepper genügend genutzt werden kann, weil ausreichende Arbeitskräfte für den pausenlosen Einsatz vorhanden sind oder wenn im Zweitaktverfahren Getreideein- und Mist aus dem Hof zum Felde gefahren werden kann. Statt des Zugschleppers kann nämlich oft auch ein Doppelpenn oder ein Pferd ausreichend sein, sofern die Geländebedingungen dafür günstig sind. Wer beispielsweise keinen Futterboden hat oder freimachen kann, sollte lieber den Zweitschlepper verwenden. Wie schon angedeutet, wird seine Stärke natürlich gering gewählt, so daß er einen Heu- oder Getreidewagen, vollbeladen, ohne Stockung oder Geländeeinfluß auf den Hof zieht sowie nicht etwa im Kirchgang.

Keineswegs aber darf die Fehleinschätzung vertreten werden, daß die Zahl der jährlich zu leistenden Schlepperstunden nun gleichmäßig mit der Betriebsgröße fällt. Andererseits sinken mit der Betriebsgröße Zahl und Umfang der Arbeiten für einen schweren Schlepper, etwa ab 25 ha; weil dann bei geringerer Größe der schwere Schlepper seine hohe PS-Zahl nicht mehr wirtschaftlich zur Geltung bringen kann. Dem Einferd- oder Einkuh-Zugbetrieb bringt jedoch der 10- bis 12-PS-Schlepper arbeitszeitliche und damit arbeitswirtschaftliche Vorteile, da Spann-, Fütterungs- und Grünfütterhol-Arbeiten, schließlich auch die Tierpflege und die zeitraubende langsame Gangart wegfallen. Eine Faustregel zu diesem Fall besagt, daß der Schlepper die vorteilhafteste Zugkraft ist, sobald er eine normale Pflugfurche ohne Tieflöckerung zieht und die gleiche Last wie ein Kügelspann schneller von der Schnelle bewegt, als dieses es tun kann. Dem entsprechend sollte in den kleinsten und kleinsten Betrieben die PS-Zahl gewählt werden, wenn die tierische Zugkraft ab- und die Schlepperkraft angeschafft werden soll. Zwischen den Klassen 1 und 2 - der Betriebsgröße nach - läßt sich also nur von Fall zu Fall sagen, ob der 10- oder 12- oder 15-PS-Schlepper der wirtschaftlichere ist, weil andere Faktoren als die Betriebsgröße maßgebend sein können. Manchmal ist der Gemeinschaftsbetrieb dann vorteilhafter als der Spann- oder der Schlepperbetrieb.

Vorläufig läßt sich jedoch feststellen, daß für die Motorisierung und Vollmotorisierung einer bisherigen Zweifelderwirtschaft (ca. 10 bis 20 ha) in der Ebene oder im nur mäßigen Hügelland die Stärke von 15 bis 19 PS ausreicht und vorteilhaft ist; später wäre es dann die Klasse mit 22 PS. Liegen die Felder aber zu mehr als 6-8 Prozent an Hängen - abgesehen vom Weinbau -, so ist jetzt der 22-PS-Schlepper, später der mit 33 PS der gegebene, wenn die gesamte Reihe 11 - 22 - 33 - 44 PS sich durchgesetzt haben wird. Aber dann sollte bereits wieder daran gedacht werden, die höhere PS-Zahl durch einen Frontlader zu nutzen und damit eine stärkere Arbeitsentlastung zu schaffen. Es hat aber

die Flachbehälter die fertig bezogen oder aus vorgefertigten Einzelteilen erstellt werden können, sehr geeignet. Die Körner werden auf dem Siebboden oder den Belüftungsreitern ausgeschüttet, dann wird Trocknungsluft von unten durch den Siebboden geblasen. Mehrere solcher Flachbehälter werden nebeneinander gestellt, so daß die Luft von einem gemeinsamen Windkanal auf die einzelnen Kammern mit Schiebern verteilt werden kann. Auf diese Weise können verschiedene Getreide unterschiedlicher Feuchtigkeit getrennt getrocknet werden.

Mähdruschgetreide richtig trocknen!

Was Firmen an Trocknungsrichtungen bringen

Für viele Bauern, die in den letzten Jahren zum Mäh- und Erntedrusch übergegangen sind, stellt sich vornehmlich bei regnerischem Erntewetter die bange Frage: Wohin mit dem feuchten Erntedruschgetreide? Da Landhandel und Genossenschaften noch nicht über genügend Trocknungsraum verfügen und zudem beim Abliefern feuchten Getreides Abzüge für den hohen Wassergehalt einzubehalten, sind viele Bauern davon überzeugt, daß etwas geschehen muß.

In den letzten Jahren sind von der Industrie viele Trocknungsbehälter entwickelt und angeboten worden, die eine betriebseigene Getreidetrocknung ermöglichen. Neben Flachbehältern mit Boden-trocknung gibt es die Hochbehälter mit Zentralrohrbelüftung.

Besonders beim Einbau in leerstehende Scheunen, Ställe und Speicherböden sind

griffen auf- und abgebaut werden. Zur Arbeitsvereinfachung beim Beschicken u. Entleeren hat eine Firma die Belüftungssiebe als Schrägboden ausgebildet. Das Getreide läuft beim Entleeren auf diesem Schrägboden ohne Handarbeit restlos ab.

Bei den Hochbehältern wird die Trocknungsluft durch ein Zentralrohr ins Getreide geblasen und entweicht dann durch den luftdurchlässigen Außenmantel. Der Außenmantel, der aus verzinktem Drahtgewebe oder gelochten Blechen besteht, kann auch in genormten Einzelteilen bezogen und in Eigenarbeit aufgestellt werden. Die Luft im Zentralrohr wird mit Klappen oder Blährohren auf die gewünschte Trocknungshöhe eingestellt. Beim Grabsil-Silo wird die Trocknungsluft aus 4 Flachrohren in sGetreide geblasen und entweicht sowohl durch den Abzugskamin in der Mitte als auch durch die gelochte Silowand.

Neben ihrem Zentralrohrsilo, der lediglich als Frischluftsilos gedacht ist, hat eine Firma einen Mehrringtrockner entwickelt, bei dem die Trocknungsluft durch mehrere Zylinder eingeführt und als Naßluft teils durch die Silowand, teils durch mehrere Abzugskamine abzieht.

Einige Firmen haben auch Versuche über die Trocknung von Getreidegarben auf Heu-

trocknungsanlagen angestellt. Der Trocknungserfolg war befriedigend allerdings darf der erhöhte Arbeitsaufwand beim Umlagern in der Scheune nicht überschätzt und unterschätzt werden.

Durchlauf-Trockner mit Stundenleistungen von 0,5 bis 6 t Getreide sind wegen ihrer höheren Anschaffungskosten mehr in größeren Betrieben oder in gemeinsamer Nutzung wirtschaftlich einzusetzen. Die neu entwickelten und auf der DLG erstmals gezeigten Trockner mit geringerer Stundenleistung von 0,5 bis 1 t versprechen wegen der geringen Anschaffungs- u. Betriebskosten auch auf mittleren Betrieben einen wirtschaftlichen Einsatz. Ueber den eigentlichen Durchlauf-Trockner werden Lagersilorie angebracht, die mehrere 100 Z Getreide fassen. Das ermöglicht bei automatischer Steuerung eine bedienungsfreie Tag- und Nachtarbeit des Trockners. Eine nennenswerte Eigenart der Emcka-Körnertrockner ist, daß durch den Einbau der Reinigung in den Trockner in einem Arbeitsgang gereinigt und getrocknet werden kann. Beim Doppelschicht-Trockner können in den zwei getrennten angeordneten Schächten gleichzeitig zwei Getreidesorten getrocknet werden. Eine Firma zeigte einen fahrbaren Trockner mit einer Stundenleistung von 1 t.

Soll man Markstammkohl bauen?

Eine gute Zweitfrucht nach Frühkartoffeln

Wenn die vorgekeimten Frühkartoffeln das Feld räumen, dann gilt es, gleich wieder Überlegungen anzustellen, wie diese freigewordenen Flächen am besten wieder zu nutzen sind. Eine der geeignetsten Zweitfrucht für die freigewordenen Frühkartoffelschläge ist wohl der Markstammkohl, weil er dank seiner Anpassungsfähigkeit fast in jede Fruchtfolge einzubauen ist, wenn ihm nicht gerade Boden- u. Klimaverhältnisse Grenzen setzen. Außerdem bietet der Markstammkohl für die Futterwirtschaft des Betriebes sehr große Vorteile, trägt er doch wesentlich dazu bei, die teure Winterfütterung erheblich abzukürzen, indem er fast bis Weihnachten noch frisch vom Felde verfrachtet werden kann. Dadurch lassen sich in erster Linie Rüben sparen, die Futterrübenfläche kann eingeschränkt werden und statt dessen Verkaufsrüben angebaut werden. Dem Betrieb stehen damit zusätzlich Anbauflächen zur Verfügung, da ja der Markstammkohl als Zwischenfrucht keine zusätzliche Hauptfruchtfläche benötigt.

Ursprünglich wurde der Markstammkohl nur in den Küstengebieten Nordwestdeutschlands angebaut. Da er aber trockenes Klima auch ganz gut verträgt - wenigstens besser als andere Kohlarten - fand er sehr rasch Verbreitung im Binnenland. Die Fähigkeit zur Ausnutzung der Niederschläge im Hoch- und Nachsommer führt zu einer ständigen Ertragszunahme, bis in den November hinein. Fröste bis zu minus 10 und 12 Grad Celsius verträgt der Markstammkohl ohne Schaden.

Was die Ansprüche des Markstammkohls an den Boden betrifft, so werden von ihm vor allem die mittleren Böden bevorzugt, doch auch auf den schweren Böden ist sein Anbau ohne weiteres möglich. Voraussetzung ist jedoch, daß der Kalkzustand in Ordnung ist. Auf den leichten Böden gedeiht der Markstammkohl ebenfalls doch sind dies nicht direkt die Idealböden für ihn, hier sind andere Pflanzen (Lupinen, Serradella, Stoppelrüben) besser angebracht. Da an sich die mittleren Böden (lehmige Sande und sandige Lehme) auch die geborenen Kartoffelböden sind, vor allem für die Frühkartoffel, ist der Markstammkohl entsprechend die „geborene Zweitfrucht“ nach Frühkartoffeln.

Je nach der Betriebsorganisation kann der Markstammkohl entweder gepflanzt oder gedrielt werden. Bei der Pflanzung werden 1 kg Saatgut zur Heranzucht der für 1 ha benötigten Pflanzenzahl gebraucht und eine Anzuchtfläche von 300 bis 400 qm bei einer Reihenabstand von 20 cm. Die Ansaat muß etwa 6 bis 8 Wochen vor dem Pflanztermin vorgenommen werden. Bei einer Verzögerung der Auspflanzung wird der Markstammkohl nicht so schnell überständig wie die übrigen Kohlarten, unter der Voraussetzung, daß die Pflanzen nicht zu eng stehen. Die Bestellung des Ackers soll möglichst sorgfältig sein, eine mitteltiefe Furche sollte, wenn eben durchführbar auf jeden Fall gegeben werden. Bei einer Pflanzanzahl von 5 bis 7 pro Quadratmeter wurden die höchsten Erträge erzielt.

Da nun das Pflanzen viel Arbeit mit sich bringt, ist man mehr und mehr dazu übergegangen, in einzelnen Gebieten den Markstammkohl zu drillen. Dazu ist zunächst zu sagen, daß man vor dem 25. Juni nicht

zum Drillen übergehen sollte, weil man sonst den Bestand verziehen muß und dadurch nicht viel Arbeit gegenüber dem Pflanzen gespart hat. Der günstigste Zeitpunkt des Drillens liegt daher etwa Anfang Juli; zu diesem Zeitpunkt gedrielt, ist ein Verziehen nicht mehr erforderlich. Allerdings sollte man nach dem 20. 25. Juli auch keinen Markstammkohl mehr ausdrillen, wenn man nicht auf Höchstträge stammkohls hat neben der arbeitstechnisch verdrachten will. Das Drillen des Markstammkohls vereinfacht auch ferner noch den Vorzug, daß durch den engen Stand der Stengel dünn bleiben, während sich die Blätter ganz besonders üppig entwickeln. Dieses ist deshalb besonders erwünscht, weil das Blatt bedeutend silberreicher ist als der Stengel. - Die Aussaatstärke beim Drillen beträgt 3 bis 4 kg je ha. Bei einer Reihenabstand von 30 bis 35 cm bleibt der Bestand unverdünnt stehen. Man muß nur dafür sorgen, ihn von Unkraut rei zuhalten, mit Hilfe der Hackmaschine dürfte das heute wohl kaum noch ein Problem darstellen. In der Regel genügt eine ein- bis zweimalige Hacke vollkommen. Gegen die Drillsaat könnte man einwenden, daß die Aussaatkosten ziemlich hoch liegen. Wenn man aber demgegenüber bedenkt, daß man andererseits wiederum durch den Einsatz von 2 bis 3 kg Saatgut zusätzlich sehr viel Arbeit gespart hat, so ist letztlich doch die Drillsaat die billigere. Ganz abgesehen davon, daß die Aussaatkosten bei Drillsaat des Markstammkohls im Verhältnis zu anderen Stoppelsaaten z. B. Leguminosengemenge oder gar Wicken, die man ja auch nach Frühkartoffeln anbauen könnte, verhältnismäßig billig sind.

Um gute Erträge zu erzielen, ist eine ausreichende Düngung unbedingt erforderlich. Wer zweimal im Jahr will, der muß auch dem Boden entsprechende Nährstoffmengen zuführen. Kali und Phosphorsäure (2 dz-ha Thomasmehl und 2 dz-ha 40 prozentiges Kali) können schon der Vorfrucht, in diesem Falle den Kartoffeln vorausgegeben werden. An Stickstoff werden 3 bis 3,5 dz-ha eines 20prozentigen Stickstoffdüngers benötigt. Den Stickstoffdünger gibt man am besten teils in schnell-, teils in nachhaltig wirkender Form.

An Krankheiten und Schädlingen ist beim Auflaufen auf den Erdflöhen zu achten, der aber mit Gesarol oder E 605 (30 bis 15 kg-ha) wirksam bekämpft werden kann. - Die Kohlflyge schadet dem Markstammkohl nicht mehr, weil ihre Flugzeit bereits im Monat Mai liegt. Gegen die Kohlhierbe ist der Markstammkohl verhältnismäßig unempfindlich, doch kann er diese Krankheit im Boden erhalten und weiter übertragen.

Die Ernte des gepflanzten Markstammkohls geschieht am besten mit einem Haummesser oder zur Not mit einem Beil. Gedrielter, unverdünnter Markstammkohl kann infolge seines dünnen Stengels mit der Sense oder gar mit einem alten Grassmäher gemäht werden. Auch das sind Vorteile des gedrielten Markstammkohls, die nicht zu verkennen sind. Die Ernte kann sich bis Weihnachten erstrecken mit allen Vorteilen der Frischverfütterung für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere.

Zweckmäßige Milchkanne-Waschmaschine

Schon lange wurden Bemühungen angestellt, das Kannenspülen auf dem Bauernhof zu mechanisieren. Die jetzt vorgestellte „Osna“-Milchkanne-Waschmaschine ist wohl die erste maschinelle Lösung dieses Problems. Man leistet mit der Maschine viermal soviel als bei der üblichen Handreinigung.

Das Wesen der Maschine besteht darin, daß zwei Bürstenwalzen mit entsprechendem Profil die Kanne sowohl innen wie außen gleichzeitig gründlich reinigen. Dabei wird während des Arbeitsganges laufend frisches Wasser zugeführt.

Die dazu verwendeten Fiberbürsten haben einen halbieren Aluminiumkörper. Alle mit Wasser in Berührung kommenden Teile sind feuerverzinkt oder aus Aluminium hergestellt und damit weitgehend rostgeschützt. Die Wasserzuführung kommt an die Warm- und Kaltwasserleitung angeschlossen werden. Wenn man

Reinigungsmittel verwenden will, werden diese vorher in die zu reinigenden Kannen gegeben.

Die Handhabung der Maschine ist denkbar einfach. Die zu reinigende Kanne wird einfach über die Innenbürste geschoben, wozu keine besondere Kraftaufwendung ist. Leichtes Hin- und Herbewegen der Kanne ist der Längsrichtung ist zweckmäßig. Zum Schluß wird die Kanne über eine Sprühvorrichtung am Ende des Troges gestülpt und das Kanneninnere noch einmal ausgespült.

Für die Reinigung der Kannendeckel wird am untersten Ende der Innenbürste noch eine Deckelbürste eingesteckt, und damit werden die Deckel sowohl innen wie außen gereinigt. Die Milchkanne-Waschmaschine wiegt etwa 80 kg. Sie kann überall, wo Stromanschluß ist, aufgestellt werden und wird dazu steckerfertig geliefert. Die Wasserabführung erfolgt durch einen Schlauch.

Ausreichende Milchviehfütterung auch bei Trockenheit

Futtermangel führt immer zu einem mehr oder weniger ausgeprägten Rückgang der Milchleistungen. Gehen die Milchleistungen erst einmal zurück, dann sind sie in derselben Laktation auch bei bester Futtersorgung nicht wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Vor größeren Umstellungen in der Fütterung ist daher zu überlegen, ob nicht überzähliges Vieh abgestoßen werden kann. Hierbei sind Kühe mit schlechter Leistung, kranke Tiere sowie für die Zucht benötigte Jungvieh bevorzugt auszusortieren. Auf keinen Fall sollte versucht werden, den Rinderbestand durchzuhalten.

Das verfügbare Futter gehört in erster Linie den Hochleistungstieren und den hochträchtigen Kühen. Älteres Jungvieh kann vorübergehend mit einer geringeren Ration auskommen. Neben verminderter Grünfütterung oder Nachweide genügt hierfür eine Zufütterung von weniger gutem Altheu oder Stroh, dessen Schmackhaftigkeit und Futterwert mit verdünnter Melasse verbessert werden kann.

Das Grundfutter der Milchkuhe sollte für 10 bis 12 kg Milch ausreichen. Bei knappem Grünfütterungsfall ist es an der Zeit, die im Frühjahr oder im vergangenen Herbst eingelagerten Reserven an Gärfutter zusätzlich einzusetzen. Der Nährstoffbedarf für etwa 10 kg Milch ist z. B. bei einer Tagesration von 25 kg Luzerne, Rotklee oder Kleegras und 20 kg Sauerbrot oder mit 30 kg Wiesengras und 20 kg Grassilage gedeckt, sofern die Rationen jeweils durch etwa 3 kg Stroh oder Altheu mit 2 kg verdünnter Melasse ergänzt werden. Ein Vorrat auf die Heu-

vorräte sollte möglichst vermieden werden, da der zweite Wiesenschnitt infolge der Trockenheit keine überdurchschnittlichen Erträge erwarten läßt.

Auch in der Sommerfütterung kann es unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit zweckmäßig sein, das Grundfutter für Milchleistungen über 20 kg durch Kraftfutter zu ergänzen. Wenn das Grundfutter nur für etwa 10 kg Milch ausreichen sollte, wird es unbedingt wirtschaftlich sinnvoll, den höheren Nährstoffbedarf durch Kraftfutter zu decken. Dadurch ist es möglich, die Milchleistungen zu halten, bis der Grünfütterungsfall wieder besser wird. Als Anhaltspunkt für die Kraftfuttermenge gilt, daß mit 1 kg DLG-Milchviehfutter I oder II der Nährstoffbedarf für 2-3,5 kg Milch gedeckt wird. Unerlässlich ist die regelmäßige Beifütterung einer phosphorreichen Mineralstoffmischung, zumal die Ration in Mangelzeiten vielfach mineralstoffarm ist. Futterstoffe enthält 150 g Mineralstoffmischung je Tier und Tag sind zu empfehlen.

Planmäßige Fütterung verbessert die Milchleistung

Es gehört zu den gesicherten Erkenntnissen, daß ungenügende Milchleistungen nicht in erster Linie eine Folge mangelhafter Veranlagung sind, sondern zu meist auf unzureichende Fütterung zurückzuführen. Unter den 14 Zuchtvereinen des Verbandes Oberschwäbischer Fleckviehzüchter fiel auf, daß die Leistungen eines renommierten Zuchtvereins in den letzten Jahren im Vergleich zum übrigen Zuchtgebiet zurückgefallen. Bei einer Überprüfung der Tierbestände zeigte sich, daß es sich fast durchweg um Milchkuhe mit normalen Leistungsanlagen und guten Eutern handelte, die Ursache für die Minderleistung, also nur ungenügende Fütterung und überalterte Fütterungsmethoden sein konnten.

Durch eine intensive, das ganze Gebiet des Zuchtvereins umfassende Futterberatung war es möglich, die durchschnittliche Leistung von 2 762 kg Milch im Jahre 1949 auf 3 700 kg im Jahre 1958 zu steigern; 1957 waren durchschnittlich 3 361 kg Milch erzielt worden. In dem Bericht des Zuchtverbandes ist neben den durchschnittlichen Leistungen auch die Leistungssteigerung in einzelnen Betrieben näher beschrieben. Auffällig war die nachhaltige Wirkung der guten Vorbereitungs- und Fütterung auf die Milchleistung in der anschließenden Laktation. Gleichzeitig war es möglich, den Nährstoffgehalt des Grundfutters durch die Verfertigung von Silage zu verbessern. So konnte z. B. in einem Betrieb die durchschnittliche Leistung innerhalb von zwei Jahren von 2 793 kg Milch auf 4 666 kg gesteigert werden, und zwar durch gleichzeitige Verbesserung des Grundfutters mit Hilfe von Silage und einer Leistung entsprechenden Kraftfuttermenge.

Die Beratungsarbeit des Zuchtverbandes gibt ein Beispiel dafür, daß es mög-

lich ist, auch innerhalb eines größeren Gebietes nachhaltige Leistungssteigerungen durch die Futterberatung zu bewirken, also über das übliche Maß - den Fütterungsbeispielbetrieb bezw. die Beispielsgemeinde - hinauszugehen. In diesem Bestreben spielt der geplante Kraftfuttermehrsatz eine entscheidende Rolle. Alle Kühe erhielten neben dem Grundfutter eine der Leistung entsprechende Kraftfütterung, trockenstehende Kühe eine Ration für 13-15 Ltr. Milch, also etwa 2 kg Kraftfutter je Tier und Tag zum Grundfutter. Der gesamte Kraftfuttermehrsatz wurde zu 1/3 an des Winters durch Sammelbezug gedeckt und dadurch ein preisgünstiger Zukauf ermöglicht.

Futterkonservierung in Holland

Die künstliche Grünfütterung ist in Holland weit stärker verbreitet als im Bundesgebiet. In den letzten Jahren wurden jährlich etwa 70.000 t Trockengut hergestellt. Davon entfällt etwa die Hälfte auf Trockengras, das im Betrieb der Erzeuger verbleibt, die andere Hälfte auf Luzernegrünmehl, das zur Beimischung in Kraftfuttermischungen verkauft wird. Ein Teil des Luzernegrünmehls wird nach Deutschland exportiert, wo es wegen seiner einheitlich guten Qualität geschätzt wird.

In Holland stützt sich die Rindviehfütterung hauptsächlich auf die Erträge des Grünlandes. Die technische Entwicklung der Heu- und Gärfutterbereitung wird deshalb besonders gefördert. Einen Einblick in die holländischen Methoden der Futterkonservierung vermittelte die diesjährige Grünlandstudienfahrt, der Futter- und Grünlandabteilung der DLG. Bei der Unterdachdrehung wird das Grünfütter bis zu einem Wassergehalt von et-

Thomasmehl sollte nicht verfüttert werden

Mit den höheren Leistungen unsere Nutztiere hat die mineralische Ergänzung der Futtermittel beträchtlich an Bedeutung gewonnen. In den meisten Rationen entspricht besonders der Phosphorsäuregehalt nicht dem Bedarf. Der Gedanke, Düngephosphat auch als Futtermittel zu verwenden, war also nicht ganz abwegig. Daß Thomasmehl aber nicht ohne Bedenken verfüttert werden kann, wurde von berufener Seite schon mehrfach mitgeteilt. Der Arbeitskreis für Mineralstoffe der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie der Haustiere bestätigte auf seiner letzten Sitzung den früher gegebenen Hinweis, daß die Fütterung von Thomasmehl teurer als im Dikalziumphosphat; außerdem wird es wegen des ungünstigen Verhältnisses von Kalzium zu Phosphor für Fütterungszwecke als ungeeignet angesehen. Für Ratten, Geflügel und Schafe hat sich Thomasmehl als unzutraglich erwiesen, wenn der Phosphorbedarf dieser Tiere ganz oder zum größten Teil daraus gedeckt wurde.

In früheren Versuchen mit Schweinen bei Tagesgaben von 20 g Thomasmehl und mehr (0,3 g pro kg Körpergewicht) wurden zwar keine Schäden beobachtet und auch vom Rind wird berichtet, daß es 30-50 g, ja bis zu 100 g Thomasmehl pro Tag vertragen kann. Trotzdem ist äußerster Vorsicht geboten, weil auch Gesundheitschäden beobachtet wurden. Rinder, die 5 Stunden nach dem Ausbringen von Thomasmehl auf die Weide kamen, zeigten vom leichten Durchfall über Leistungs-minderung bis zum Todesfall erhebliche Schäden.

Auch in Versuchen mit Ratten, Schafen und Geflügel wurden solche Vergiftungserscheinungen noch stärker als beim Rind festgestellt. Diese Beobachtungen wurden in Versuchen am Institut für Physiologie und Ernährung der Tiere in München erneut bestätigt. Danach ist Thomasmehl nicht nur für die Fütterung ungeeignet, sondern sogar bedenklich für die Gesundheit der Tiere. Bei frisch gedüngten Weiden, wo der Dünger nicht erst nach dem Abweiden, sondern bereits vorher in hohe Gras gegeben wird, ist ebenfalls Vorsicht am Platze.

Gärfutterqualität in der Bundesrepublik noch nicht befriedigend

Der Gärfutterbehälter ist die Futtersparbüchse des Betriebes und das Gärfutter ein unentbehrlicher Bestandteil des Grundfutters im Winter. Mit seiner Qualität steht es aber noch immer nicht zum Besten. Die Ergebnisse der Gärfutteruntersuchungen an der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Augustenberg aus dem Untersuchungs-jahr 1958-59 weisen aus, daß der Anteil der geringwertigen Güteklassen mit 39 Prozent um etwa 10 Prozent höher liegt als im dreijährigen Durchschnitt. Die Bewertung „sehr gut“ und „gut“ erhielten nur 43,9 Prozent der Proben. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei den Silageuntersuchungen der Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau, wo 40,5 Prozent der insgesamt 180 Proben als „gut“ zu bezeichnen waren.

Wiewauchin früheren Jahren lag die Grassilage des ersten Schnittes am ungünstigsten. Die Qualität der Silage des zweiten und dritten Schnittes war im allgemeinen etwas besser. Das Maisgärfutter schnitt in der Qualitätsbeurteilung weit aus am günstigsten ab.

Das schlechteste Gärfutter lieferten: Futterrübenblatt, Sommergemenge aus eiweißreichen, wasserhaltigen Zwischenfrüchten (Erbsen, Wicken, Hafer), besonders auch Grünroggen. Geruch und Geschmack der Milch können durch die Qualität des Gärfutters stark beeinflusst werden. Deshalb ist bei der Einsäuerung darauf zu achten, daß zumindest die größten Fehler vermieden werden, die als Ursache einer buttersäurehaltigen Silage auch Milchfehler im Gefolge haben.

stalt Augustenberg aus dem Untersuchungs-jahr 1958-59 weisen aus, daß der Anteil der geringwertigen Güteklassen mit 39 Prozent um etwa 10 Prozent höher liegt als im dreijährigen Durchschnitt. Die Bewertung „sehr gut“ und „gut“ erhielten nur 43,9 Prozent der Proben. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei den Silageuntersuchungen der Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau, wo 40,5 Prozent der insgesamt 180 Proben als „gut“ zu bezeichnen waren.

Wiewauchin früheren Jahren lag die Grassilage des ersten Schnittes am ungünstigsten. Die Qualität der Silage des zweiten und dritten Schnittes war im allgemeinen etwas besser. Das Maisgärfutter schnitt in der Qualitätsbeurteilung weit aus am günstigsten ab.

Das schlechteste Gärfutter lieferten: Futterrübenblatt, Sommergemenge aus eiweißreichen, wasserhaltigen Zwischenfrüchten (Erbsen, Wicken, Hafer), besonders auch Grünroggen. Geruch und Geschmack der Milch können durch die Qualität des Gärfutters stark beeinflusst werden. Deshalb ist bei der Einsäuerung darauf zu achten, daß zumindest die größten Fehler vermieden werden, die als Ursache einer buttersäurehaltigen Silage auch Milchfehler im Gefolge haben.

Neben dem Heu wird in der Winterfütterung Grassilage eingesetzt. Die Silage wird hauptsächlich im Spätsommer und Herbst, in kleinerem Umfang auch schon

Garten und Kleintiere

Unser Garten im Juli

Jetzt ernten wir Kirschen und Beerenobst

Die Trockenheit und sommerliche Wärme im Mai hat in vielen Gegenden zu Wachstumsstörungen geführt und dadurch das Erntergebnis beeinträchtigt. In jenen Wochen kam es sehr auf eine gute Boden- und Kulturpflege an. Aber auch jetzt sind wir noch nicht über alle Gefahren hinweg. Die Julisonne ist oft so stark, daß sie keine fördernde Wirkung mehr auf das Wachstum der Pflanzen hat; sie dörrt vielmehr den Boden aus und entzieht so den durstenden Wurzeln die Feuchtigkeit. Dagegen hilft wieder Hacken und Bodenbedeckung. Beides wirkt nachhaltiger als Gießen, zumal dann, wenn nur mit kaltem Wasser durch die „Gegend gespritzt“ wird. Für Düngüsse sind trübes und regnerisches Wetter geeignet. Dankbar sind dafür besonders Tomaten, Gurken, Sellerie und auch Rhabarber, der sich für die kommende Ernte gut entwickeln soll. Freigezogenes Land ist möglichst sofort wieder zu besäen oder mit Salat, Kohlrabi, Rosenkohl, Porree, Sellerie für den Winterbedarf zu bepflanzen. Der letzte Termin für die Aussaat von Buschbohnen liegt beim 10. Juli - Es ist zweckmäßig, nach der Saat eine Bodenbedeckung vorzunehmen, und zwar bis zum Auflaufen des Samens, damit die Keimung schnell erfolgen kann. Beim Räumen von Erbsen- und Bohnenbeeten reißt man das Kraut nicht heraus, sondern schneidet es über dem Boden ab, so daß die Wurzeln in der Erde bleiben. Auf diese Weise erhält man dem Boden Stickstoffmengen, die sich in den Wurzelknöllchen angesammelt haben. In einer Erbsenpflanze sind z. B. bis zu 4000 solcher Knöllchen festzustellen. Als Nachbrucht eignen sich auf diesen Böden bestens Karotten, Möhren, Salat. Von den tierischen Schädlingen bereiten uns großen Kummer Blattläuse, Erdflöhe, Möhren- und Kohlfliegen sowie die gefräßigen Raupen des Kohlweißlings. Gerade in diesem Jahr haben sich die Schädlinge erschreckend verbreitet. Das gilt auch für den Obstgarten, wo z. B. die Blattläuse in verheerendem Umfang auftreten. Ein großes Angebot von Spritz- und Stäubemitteln ermöglicht es uns, das richtige Bekämpfungsmittel für einen bestimmten Schädling zu finden. Leider wird in den meisten Fällen bei der Verwendung von chemischen Mitteln nicht ausreichend Rücksicht auf Nützlinge geübt. Es steht zweifellos fest, daß bei einer einseitigen chemischen Schädlingsbekämpfung wertvolle Helfer, wie z. B. Marienkäferchen, und Schlupfwespen, vernichtet werden, wenn die biologischen Bekämpfungsmöglichkeiten keine Beachtung finden. Wir sollten deshalb in verstärktem Maße anstreben, den natürlichen Bekämpfungsmöglichkeiten eine sinnvolle chemische Schädlingsbekämpfung beizugeben. Es lohnt wirklich, sich mit diesem Problem zu beschäftigen.

Zeit vom Juli bis August bilden die Obstbäume die Fruchtknospen für das nächste Jahr. Dazu gehört eine gute Ernährung mit Phosphor und Kaliumstickstoff weniger, da an die Bildung von Holzknospen begünstigt. Die Düngung darf aber nicht am Stamm erfolgen, weil die aufnahmefähigen Wurzeln im Umkreis der sogenannten Krontraufe liegen. Eine Kreisdüngung ist einer Lochdüngung vorzuziehen. Bei der Lochdüngung ziehen nämlich die Wurzeln die Nährstoffe klumpenmäßig zusammen, so daß die anderen Wurzeln nichts oder sehr wenig profitieren können. Die Kreisdüngung dagegen verteilt die Nährstoffe gleichmäßig an die Wurzeln. Gedüngt wird so, daß der Düng in einer etwa 40 cm tiefen und 40 bis 80 cm breiten Graben, der kreisförmig um den Baum unter der Krontraufe läuft, eingebracht wird. Bei der Verwendung von Stallmist muß der Dung vollständig verrottet sein. Wir können auch Kompost nehmen, der mit Kalk und Thomasmehl vermischt - auf den laufenden Meter etwa zwei Hände voll - in den Graben gebracht wird. Nach der Düngung wird der Graben mit der ausgeworfenen Erde wieder zugeworfen. - Weitere Arbeiten sind: die Nachbehandlung ungefropter Bäume, der Sommer- bzw. Grünschnitt beim Kern- und Steinobst sowie das Biegen der Spindelbuschweige. Zur Vermehrung der Erdbeerpflanzen muß die Erde um die alten Pflanzen immer locker sein, damit die Jungpflanzen schnell und leicht Wurzeln bilden können. Neuanpflanzungen hängen von der Lebensdauer der Sorte ab. Wir müssen daher bei der Sortenwahl darauf achten, daß sie langlebig sind und sich nicht nach einem zweijährigen Anbau schon erschöpfen.

Bei aller Arbeitsfülle wollen wir den Blumen- und Ziergarten nicht ungepflegt lassen. Die fortlaufenden Arbeiten sind wiederholtes Hacken der Rabatten, das Entfernen von welken Blüten und Blättern und das allwöchentliche Kurzhalten der Rasenflächen. Das Zurückschneiden einzelner Pflanzen bewirkt, daß die Blütezeit verlängert wird. Auf einem Rückschnitt der verblühenden Triebe bis kurz über dem frischen Teil reagieren günstig u. a. Rittersporn, Löwenmäulchen, Ringelblume, Helianthem. Auch den Fingerhut kann man länger halten, wenn gleich nach der Blüte soweit zurückgeschnitten wird, daß keine Samenbildung aufkommen kann. Sind im Steingarten die Polsterstauden überwuchert, dann muß das Gleichgewicht durch Einkürzen wiederhergestellt werden. Eine gute Pflege wünschen auch die Rosen, die jetzt mit dem Rittersporn im Höhepunkt ihrer Blüte stehen. Für gelegentliche Düngüsse sind Gladiolen dankbar. Vorsicht dagegen bei Dahlien, weil die Düngung auf Kosten der Blüte geht, und die Knolle frostempfindlich wird.

Ja, wir brauchen viel Zeit, wenn wir alle Gartenarbeiten im Juli mit Sorgfalt ausführen wollen. Trotzdem sollten wir uns oft im Garten eine Weile der Ruhe und Besinnung schenken, um uns von den Sorgen und Mühen des Alltags zu erholen und frische Kräfte zu sammeln.

Selbst ist der Mann

Wir reparieren das Dach unserer Gartenlaube

Eines Tages stellen wir fest, daß das Dach unseres Gartenhauses an verschiedenen Stellen leck ist. Was ist da zu tun? Keinesfalls dürfen wir die Sache anstehen lassen, da die Holzkonstruktion unseres Hauses unter Einfluß der ständigen Feuchtigkeit leicht vom Hausschwamm und von Fäulnis befallen werden und faulen kann. Es ist nun keineswegs erforderlich, das Dach neu einzudecken. Es genügt in den meisten Fällen ein Abdichten der Schadstellen und etwa vorhandener Risse mit einer Dichtungspaste und anschließende Behandlung des gesamten Daches mit einem Spezialanstrich, wie dem z. B. von der Firma Schacht in Braunschweig hergestellten Faseranstrich (für Teerdachpappe) oder Dachlack schwarz (für Bitumenpappe).

Die Dachfläche ist zunächst von Staub und Schmutz zu reinigen. Dann werden die beschädigten Stellen in dem Pappdach mit der Dichtungspaste zugespachtelt und anschließend erfolgt der Anstrich. Der Faseranstrich ist kalt streichbar und darf nicht angewärmt werden. Vor der Verarbeitung ist gründlich umzurühren. Das Auftragen erfolgt am besten mit einem groben Pinsel oder mittels Schrubber. Nasse Pappe nimmt den Anstrich nicht an; es können deshalb nur vollständig trockene und frostfreie Pappdächer gestrichen werden. Stark verwitterte Dächer streicht man ein zweites Mal, sobald der erste Anstrich vollkommen eingedrunken und angetrocknet ist.

Für Bitumendachpappe gibt es nun auch Farbanstriche (rot, grün), die sich allerdings nur für gut erhaltene Dächer eignen. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Anstrichen auf Teer- und Bitumenbasis, die in die Pappe eindringen und diese konservieren, bilden die farbigen Zubereitungen (z. B. Dispas-Dachlak grün) nur einen Überzug. Zum Auftragen nimmt man einen weichen Pinsel. In der Prallsone darf nicht gestrichen werden. Frisch verlegte Dächer erhalten erst nach etwa sechs Monaten einen farbigen Bitumenanstrich.

Am Ver

Laut Urter 1889, was der Erbd Erbsen

der niedig

ein Last teilen; ei in bester eine Wa für Kohl sche Bün und ein I Frigo, St merwölz Teppiche der Verk

13. I

Die zu v nachmitt. Der Verk Aufg. Für alle A MAHLOT, Amstade St. Vth.

Die Frühjahrs

Vier Jahreszeiten I

treibt die Winterrück aus dem Körper, m frühlingsfrisch und l beschwingt, läßt Fettsatz, Müdigk und Gliederschwei verschwinden. Eine solche tiefgreife Blutreinigung

Vier Jahreszeiten I

beseitigt Pickel und Mit macht ihre Haut bät rein und zart. Ueberzeugen Sie sich s Beginnen Sie gleich m mit Iherr

Frühjahrsk

Kleiner kinderloser E sucht

älteres Mädch

person. Dauer Wohnung im H Anschluss. Eischen Kenntnisse. Sich wenden a Rue des Paturages, née. Tel. 43.44.88 (na abends)

Entkiesige

Leichtbauplatter

Pflasterlatten

ständig auf Lager

Jos. HEINEN

SAGWERK

SOUBRODT

Bahnhof

Tel: 139 - Eisenborn

Obst

st bilden die Obst... für das nächste... gute Ernährung... Stickstoff weniger... folknospin begünstigt... aber nicht am die aufnahmefähigkeit der sogen. Kro... Kreislauf ist... zuziehen. Bei der nämlich die Wurklumpenmäßig zu anderen Wurzeln... profitieren kön... dagegen verteilt... näßig an die Wur... daß der Dung in... und 40 bis 80 cm... reisförmig um den... entraufe läuft, ein... r Verwendung von... ng vollständig ver... n auch Kompost... c und Thomasmehl... aufenden Meter et... in den Graben ge... Düngung wird der... wofenen Erde wie... itere Arbeiten sind... ungepfropfter Bäu... v. Grünschnitt beim... wie das Biegen der... ur Vermehrung der... die Erde um die... locker sein, damit... ell und leicht Wur... Neuanpflanzungen... nsdauer der Sorte... bei der Sortenwahl... ie langlebig sind... sinem zweijährigen... en.

le wollen wir den... en nicht ungepflegt... den Arbeiten sind... den Rabatten, das... n Blüten und Blät... entliche Kurzhalten... s Zurückschneiden... wirkt, daß die Blüte... Auf einem Rücken... Triebe bis kurz... il reagieren günstig... nmäulchen, Ringel... ch den Fingerhut... n, wenn gleich nach... kgeschnitten wird... ng aufkommen kann... die Polsterstauden... ß das Gleichgewicht... derhergestellt wer... wünschen auch die... dem Rittersporn im... e stehen. Für gelei... ind Gladiolen dank... i bei Dahlien, weil... ten der Blüte geht... pfindlich wird.

iel Zeit, wenn wir... m Juli mit Sorgfalt... otzdem sollten wir... ne Weile der Ruhe... n, um uns von den... s Alltags zu erholen... sammeln.

h

zunächst von Staub... igen. Dann werden... en in dem Pappdach... e zugespachtelt und... er Anstrich. Der Fa... streichbar und darf... den. Vor der Verar... i umzurühren. Das... besten mit einem... mittels Schrubber... en Anstrich nicht an... r vollständig trocke... ppdächer gestrichen... terte Dächer streicht... sobald der erste An... gedrunge und an-

ppa gibt es nun auch... rün), die sich aller... ltene Dächer eignen... oben erwähnten An... d Bitumenbasis, die... n und diese konser... igen Zubereitungen... grün) nur einen Un... n nimmt man einen... r Prallsomme darf... den. Frisch verlegte... nach etwa sechs Mo... Bitumenanstrich.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers H. Thannen, St.Vith
Verkauf wegen Sterbefall

Laut Urteil des Gerichtes erster Instanz zu Verviers, vom 22. Juni 1959, wurde Herr MAIRLOT, Rechtsanwalt in Verviers als Kurator der Erbschaft Karl SCHÜTZ aus St.Vith ernannt, und auf dessen Ersuchen wird zur

Öffentlichen Versteigerung

der nachgenannten Sachen geschritten:

- ein Lastwagen STEYR-Diesel, 7 Tonnen 1956 mit allen Nebenteilen; ein Chevrolet-Fahrzeug „Bel Air“, 18 PS. Beide Fahrzeuge in bestem Zustand.
- eine Waage von 100 kg mit Gewichte; zwei Teufel; zwei Waagen für Kohlen zu wiegen; ein Vibriertisch ohne Motor; metallische Büromöbel; Schreibmaschine; ein Klavier; Tische, Schränke und ein Herd; Mazoutofen usw.
- Frigo, Staubsauger, Radioapparat, Kücheneinrichtung, Eßzimmertisch, zwei Schlafzimmer neuwertig, Kronleuchter, Perser Teppiche, Silberbestecke, Porzellan usw. usw.

der Verkauf findet statt am:
13. Juli 1959, um 14 Uhr pünktlich im Saale Even-Knodt in St.Vith

Die zu verkaufenden Sachen werden ausgestellt am Samstag, nachmittag, Sonntags, und Montags vormittags.

Der Verkauf findet unter Barzahlung statt zuzüglich 15 Prozent Aufgeld.

Für alle Auskünfte sich wenden an die Amtsstube des Herrn MAIRLOT, Rechtsanwalt in Verviers, Tel. 10060, oder an die Amtsstube des unterzeichneten Gerichtsvollziehers Thannen H. in St.Vith.

Amtsstube des Doktor-Juris, Louis Dautrelepont, Notar in St.Vith, Tel. 42

Öffentliche freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 8. Juli 1959, um 15 Uhr.

wird der unterzeichnete Notar in der Wirtschaft Waxweiler in Ouren, auf Anstehen des Herrn Nikolaus Dairomont in St.Vith, sowie der Frau Philipp Jommes-Louen in Ouren, die nachbezeichneten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern:

GEMEINDE REULAND:

- 1. Eigentum des Herrn Nikolaus Dairomont in St.Vith: Flur 25, Nummer 422-133, Wiese, 20,28 ar.
- 2. Eigentum der Frau Philipp Jommes-Louen in Ouren: Flur 25 Nummer 566-129, im Feld, Acker, 28,37 ar, Flur 26, Nummer 184-4, Schleid, Acker, 28,47 ar.

Kaufliebhaber werden gebeten ihr Heiratsbuch oder einen Auszug aus der Geburtsurkunde mitzubringen.

Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Louis Dautrelepont

Amtsstube des Doktor-Juris, Louis Dautrelepont, Notar St.Vith, Tel. 42

Öffentliche freiwillige Versteigerung

zum Zwecke der Erbauseinandersetzung

Freitag, den 10. Juli 1959, um 9 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St.Vith, auf Anstehen der Erben der zeitlichen zu St.Vith wohnhaft gewesenen Eheleute Anton SCHROEDER-MARX, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St.Vith und in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816 und des Königlichen Erlasses vom 12. September 1822, die nachgenannten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern:

GEMEINDE ST.VITH:

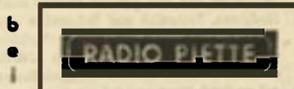
- Flur 7 Nummer 952-8, St.Vith, Garten, 2,23 ar.
- Flur 7 Nr. 10-C, daselbst, Wohnhaus, 2,31 ar.

Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Louis DOUTRELEPONT.

Kaufe minderwertiges Vieh mit und ohne Garantie
Richard Schröder
A M E L Tel. 67

Ein Kühlschrankkauf ist kein Problem



durch Kredit-System
ST.VITH MALMEDY

Alle führenden Marken wie :
BAUKNECHT - CHAMPION - FRIGEX - WESTINGHOUSE



Aloys HEINEN, Daxdenberg
Aerztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

Sprechstunden jeden Dienstag:
von 9-12 Uhr Schuhhaus LINDEN, St.Vith
von 15-19 Uhr Schuhhaus LANSCH, Büllingen

LANDWIRTE!

Für die sämtlichen finanziellen Bedürfnisse Ihres landwirtschaftlichen Betriebes, wenden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse an eine Anstalt, welche die Garantie des Staates genießt und speziell für SIE gegründet wurde

Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56 rue Joseph II, Brüssel

Seine einzige Aufgabe besteht darin die landwirtschaftliche Klasse zu unterstützen und zwar im weitgehendsten sozialen Geiste, unter den günstigsten Bedingungen und entsprechend den für jeden einzelnen Fall ausgedachten Formeln.

INSBESONDERE:

Absolute Diskretion!
Sicherheit!
Niedrige Kosten!

Seine amtlichen Vertreter in Ihrer Gegend werden Ihnen gerne und kostenlos alle nützlichen Auskünfte erteilen:

H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters, Malmédy (Telefon 274)

Amtlich für zuständig erklärt für den Abschluß von Darlehen mit Gewährung der Bauprämie

Die Frühjahrskur

mit **Vier Jahreszeiten Tee**

beseitigt die Winterschlacken aus dem Körper, macht frühlingsfrisch und leicht beschwingt, löst Fettsatz, Müdigkeit und Gliederschwere verschwinden. Eine solche tiefgreifende Blutreinigung mit

Vier Jahreszeiten Tee

beseitigt Pickel und Mitesser, macht ihre Haut blütenrein und zart.

Überzeugen Sie sich selbst. Beginnen Sie gleich morgen mit Ihrer

Frühjahrskur

Kleiner kinderloser Haus... sucht

Älteres Mädchen
Wohnzimmersonne. Dauerstellung. Wohnung im Hause. Familienanschluß. Einige französische Kenntnisse erwünscht. Sich wenden an:
30, Rue des Paturages, Griewée. Tel. 43.44.88 (nach 8 Uhr abends)

Erstklassige

Leichtbauplatten

SOWIE

Pliesterplatten

ständig auf Lager

Jos. HEINEN

S A G E W E R K

SOURBRODT

Bahnhof

Tel: 139 - Eisenborn

Ferkel, Läufer & Fasel Schweine

der luxemb. u. yorkshirenischen Edelrasse zu den billigsten Tagespreisen! Lieferung frei Haus

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Der neue Porsche-Diesel zeigt Ihnen viele Neuigkeiten



Junior
Der Kleinschlepper mit großer Leistung. 14 PS luftgekühlter PORSCHE-Motor, mit und ohne hydraulischer Kupplung, 8 Gänge Differentialsperrre und mit starkem Kraftheber

welche andere Traktoren Ihnen nicht bieten können, deswegen fragen Sie sich Prospekte und lassen Sie sich den Traktor erklären, mit seinem ganzen Zubehör, ebenso,

- Der NEUE Mähbinder mit Halmteiler,
- Der Neue Schwadenrechen, mit Neuigkeiten, Rechen, Heuswendler,
- Kartoffelausheber, verschiedene Typen,
- Ackerfräsen, Scheibeneggen in allen Größen, Pflüge zu jeder Marke von Traktoren, Miststreifer in 4 Typen zu allen Preisen,
- Dreschmaschinen, Pressen, Binder, Mühlen, usw.
- Waschmaschinen, Nähmaschinen, Elektromotoren usw.

Alle Ersatzteile und Reparaturwerkstätte, Oele und Fette.

Wollen Sie gut bedient sein, so wenden Sie sich an

J. P. Braquet, Trois-Vierges - Telefon 91

oder an unsere Vertreter,

Fank, Schmied, Heppenbach - Jules Schleck, Wirtzfeld - Jean Colas, Manderfeld - Ewald Heck, Nidrum - Lentz, Bürgermeister, Ouren - Jacobs, Garage Rodt.

Es wird noch ein Vertreter gesucht für Kreis Eupen.

An die Bevölkerung von Büllingen und Umgebung Sehr wichtige Angelegenheit

Der große Verkaufssaal „LA PALX“ aus Verviers, wohlbekannt durch seine Freundlichkeit und das große Vertrauen, welches es bereits unter allen seinen Kunden erweckt hat, teilt Ihnen mit, daß

Sonntag, 5., Montag, 6. und Dienstag, 7. Juli 1959 im Saale GRÜN-SOLHEID in Büllingen ab 9 Uhr

eine sehr große

Möbelausstellung und Verkauf

stattfinden wird.

diese Möbel und Schmuckgegenstände stammen aus zwei Villen, deren Inhaber nach dem Auslande gezogen sind und bestehen aus:

mehreren Schlafzimmern; fünf Eßzimmern (ab 7.000 bis 15.700 Fr.) Küchenmöbeln, Wohnzimmern, Wäsche und Kleiderschränken, Waschtischen, Büros, Bücherschränken, Kaminaufsätze aus Marmor, Schränken, Aufstellischen, Kleiderständern, Wohnzimmerischen, Küchen- und Eßzimmertischen, schöne Spiegel, Stühle aller Art, Sessel, Sofas in allen Sorten, Aufstellmöbel Louis XIV., Cache pots aus Eiche, Wasserkocher aus Kupfer, Betten mit Betteinlagen, Nachttischen, und viele andere Teile, deren Aufzählung zu weit führen würde.

Alles ist in einem sehr guten Zustand und wurde sehr gut erhalten. Kommen Sie alle diese Ausstellung besuchen - selbst dann wenn Sie von weither kommen sollten.

Alle ganze Mobilare werden frei Haus geliefert in einem Umkreis von 20 bis 15 km. - Freier Eintritt.

Weitere Auskünfte erteilt: H. Thannen St.Vith, Der Eigentümer: M. Keutiens-Reuchamps, Chaussée de Housy 224, Verviers

STATT KARTEN
Danksagung

Anfrichtig und von ganzem Herzen danken wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, die uns anlässlich des Todes unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine Frau Witwe ANDREAS FEITEN Margaretha geb. Ilgen sei es durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie durch Teilnahme an dem abendlichen Rosenkranzgebet und an der Beerdigung, ihre Anteilnahme bekundet haben.

Ihre Kinder und die übrigen Anverwandten
BORN, im Juli 1959.

Das Sechswochenamt wird gehalten am Dienstag, den 7. Juli 1959 um 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Born.

HELA-DIESEL



Leistungsstark
Wirtschaftlich
Langlebig

Beratung und Verkauf durch den Generalvertreter der Ostkantone:
Walter Piette / St.Vith - Tel. 66
Grosses Ersatzteillager / Reparaturwerkstätte / Kundendienst

Technische Provinzialschule VERVIERS

Cat. A 4 - A 3 - A 2 - B 6-B 5 - B 2 - B 1
Rue aux Laines 69 - Tel. 172.29

Zahlreiche Spezialausbildungen:

Werkzeugschlosserei - Dreherei - Schreinerei - Modellierung
Gießen - Elektrizität - Automobile - Baufach - Installation
Technische Humaniora
Vorbereitung auf Hochschulstudien

Internat

Preis der Pension: von 2.000 bis 8.000 Fr. jährlich je nach Familieneinkommen

Kein Schulgeld - Lehrmaterial u. Mittagessen kostenlos
Schulanfang am 1. September

Auto-Rad- u. Wanderkarten

für Belgien, Benelux, Deutschland, Eifel, Ardennen, Mosel und Mittelrhein mit Angabe von Campingplätzen.

Neu! Bilderkarten von Rhein und Mosel mit Erklärungen.

Buchhandlung **Doepgen-Beretz** St.Vith, Hauptstr. 58

Sommerblusen - bunte Röcke - Nylonunterröcke

Wettermäntel in hellen modernen Farben

alle Sommerstoffe in großer Auswahl!

MODEHAUS AGNES HILGER

ST. VITH - HAUPTSTRASSE

Wirempfehlen Elsinghorst-Herde

nach Hausfrauenwünschen für Kohle, Gas, Elektro. **Reinflamm-Warmluftöfen** (Gusseiserne) für alles: feste Brennstoffe, einschließlich Antrazit und Koks.

Peter Richardy-Kohnen
ST.VITH Luxemburgerstr. - Tel. 225

2 Morgen
Grasaufwuchs
zu verkaufen. Geschw. Hilger
Wiesenbachstr. 27 St.Vith

Mehrere Wagen
Feldheu
zu verkaufen. Schönberg 11.

2 Morgen
Grasaufwuchs
zu verkaufen. Aloys Müller,
St.Vith, Alte Aachenerstraße.

Anderthalb Morgen
Grasaufwuchs
(sehr schön) zu verkaufen.
Girretz Jos. O.-Emmels 14.

Lielere gutes
FELDHEU
frei Haus. **GEORG KOHNEN**, Rödgen
Tel. 329 aus St.Vith

10.000 Kg.
gutes Feldheu oder Klee
zu kaufen gesucht. Schreiben
mit Preisangebot unter Nr.
33 an die Geschäftsstelle.

2 Morgen
Grasaufwuchs
zu verkaufen. Feiten Rodter-
straße, St.Vith.

5 Morgen
Grasaufwuchs
zu verkaufen. Stubbach bei
Reuland Nr. 7.

Za. 100 Zentner erstklassiges
Feldheu
auf Reutern, zu verk. Meyer
Lorenz, Neidingen.

2 junge rotweiße
Kühe
gekalbt, T.b.-frei. zu verkaufen
oder auf anderes Vieh zu
tauschen. Malmedy, Caven-
straße 37, Tel. 76.

Eine 3-4 Zimmerwohnung
in St.Vith zu vermieten. Schr.
unter Nr. 105 an die Werbe-
Post.

2-3 Zimmerwohnung
zu vermieten. Preis 200 Fr.
Witwe Hoffman, Emmels.

4-5 Zimmer
Etagen - Wohnung
mit Bad event. Heizung zu
vermieten. Auskunft Werbe-
Post.

ZU VERKAUFEN:
Jeep (Willys)
Camionette „Fordson“
beide mit neuem Motor
geeignet für die Landwirt-
schaft.
GARAGE Nic. CLOSE, AMEL
Tel. 33
Traktor „Eicher“ u. N.S.U.-
Vertretung.

Solort lieferbar
ERSTKLASSIGES
Klee- u. Feldheu
sowie **FUTTERSTROH**
Preis sehr günstig

N. Maraite - Corman
ST.VITH, Viehmarkt
Tel. No. 63 u. 290

Gutes Mädchen
für nach Vielsalm gesucht.
Schreiben an: Mme. Ruche-
Gomez 184, rue du Parc Viel-
salm.

Gutes Mädchen
gesucht. Intern. Guter Lohn,
keine Wäsche. Melle de
Meeus, 153, chee, de Dinant,
Wepion - Namür.

Zirka 8 Morgen gutes
Land mit Wasser
zu verkaufen. Gelegen „Auf
dem Hasert“, Walleroderweg
St.Vith. Auskunft Geschäfts-
stelle.

Jauchefass
500 ltr. zu verkaufen. Ausk.
Geschäftsstelle.

Kunsthorz-Einlagen
nach Maß
gearbeitet

Ärztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Aloys Heinen, Deidenberg
Telefon Amel 165

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881
(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschlus-
ses vom 15. Dezember 1934).

LÜTTICH - ANTWERPEN - BRÜSSEL
Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien
Fünf Milliarden Franken

Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen
Bei der Antwerpener Hypothekenkasse
können Sie bis zu

4 1/4 Prozent Zinsen
erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung
in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für
St.Vith: Raymond Graf, Hauptstraße 81;
Amel: Joseph Schröder, Iveldingen, 18;
Beilevaux-Ligneuv.: Arm. Georis. R de St.Vith, 120;
Born: Anton Bongartz, Dorf 70;
Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;
Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 65
Bütgenbach: Leonarç Sarlette, Weywertz 188;
Grumbach: Wwe. J. George-Herbrandt, Hinderhausen;
Eisenborn: Johann Gentges, 46C;
Heppenbach: Heinrich LENFANT, Versicherungen.
Malmedy: Alfred Hebers, Chemin-rue, 36;
Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
Roch: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
Robertville: Henri Korawolf, Oviat 49;
Schönberg: Marggraf Peter, Dorf 10;
Thommen: Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68;
Weismes: Alphonse Fagnoul, Rue Haute, 75

Kuh
sofort kalbend aus diplo-
miertem Stall zu verkaufen.
Thommen Haus Nr. 11.

Kälbin
rotbunt, T. b.-frei, Anfang-Aug-
ust tragend zu verkaufen.
Lengeler 20.

1 Partie 7 Wochen alte
Ferkel
zu verk. Braunlauf Nr. 38.

Kaue
Reh- und Rotwild
zu den höchsten Tagesprei-
sen. Peter Masson, Daiden-
berg, Tel. Amel 98.

6 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Kreins, Eirle-
bach b. St.Vith.

9 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Krings, Röd-
gen.

Starkes
Arbeitspferd
zu verkaufen. Pfeifer, Mi-
feld 12.

2 rotbunte
Kuhkälber
aus T.b.-freiem Stall zu ver-
kaufen. Peter Kohnen, Atzerath 19

DIE ZEITUNG

für unsere ländliche

Bevölkerung

Die St.Vith'er Zeitung berichtet in Wort und Bild über alle lokalen Ereignisse und vertritt die Belange unserer ländlichen Bevölkerung. Ihre Beilagen: Der praktische Landwirt (2 Seiten), Frauenseite, Die Stille Stunde, Bild-berichtsseite aus allen Ländern der Welt, Rätsel- und Witzseite, erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie berichtet über alle wichtigen politischen Geschehnisse.

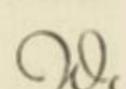
In der Samstagsausgabe: 1 Seite Radio- und Fernseh-
programm für die ganze folgende Woche.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich die St.Vith'er Zeitung ab 1. Juli 1959 für die
Dauer von - 3 - 6 - Monaten. (Nichtzutreffendes streichen).

Name: Vorname:
Ort: Straße u. Hausnr.
Datum: Unterschrift

Der Schütze der jedoc
noch nicht erreicht hat
wird durch das Bild
Daneben findet man
Bootes mit dem helle
und weiter zum Horiz
ungfrau, die nun scho
Tiefe erreicht hat.
Der große Himmelsw
Monate lang im Bilde
Himmels wegen seine
ahen Stellung nicht
befindet sich in halbe
Nordwesten. Capella, i
genau im Norden, doc
sonnähe, daß er nur
Standpunkt aus gesehe
ostwestsektor leuchte
V-förmigen Cassiopei
aren Sternbildes, das,



Man möge

Nachkir

Sonn
IM S
Es spielt
Freundlich

Nur einige

Zur Loh 82
1 Liter Ko
20 Märcke
1 Dose Fruchtsalat
Bei den Preisen sch

Wasserdichte Decke
x 1,50 m) von Hünning
St.Vith.
verloren
zugegeben bei Peter Mar
St.Vith, Postamt.



Schmerz

unert
Hilf dem Fuß, hilf d
von orthopädischen
vielen Ärzten empfc
Staatlich geprüfter
zu allen Kranken-
Reinhold Lejeun
Auf Wunsch Anpro

Nach wie vor die be
neueste Modelle au
Schuhha
BULLINGEN
→ Jeden 3. Mitt

Bankenkasse

881
nach kgl. Beschluss
(1934).

BRUSSEL

Franken

nutzlos liegen
othekenkasse
zu

Linsen

le Rückzahlung
höhe

: für
raße 81;
en, 18;
R de St. Vith, 120;

um 21;
55
eywertz 188;
dt, Hinderhausm;

, Versicherungen.
n-rue, 36;
straße 78;
rsicherungen;
ße 11;
ifat 49;
10;
Judler 68;
e Haute, 75

ochten alte
Ferkel
kaufen. Kreins, Eiter-
St. Vith.

ochten alte
Ferkel
kaufen. Krings, Rüd-

kes
Arbeitspferd
kaufen. Pfeifer, Mir-
Z.

thanie
Kuhkälber
b-freiem Stall zu verk-
Kohnen, Atzerath 79.

NG

berung

id Bild über
nge unserer
r praktische
tunde, Bild-
lätsel- und
Sie berichtet

d Fernseh-
Woche.

1959 für die
reichen).

irft

er Schürze der jedoch die Mittagslinie
och nicht erreicht hat. Die Südwesthöhe
ird durch das Bild der Krone geziert.
aneben findet man das Sternbild des
bootes mit dem hellen Fixstern Arktur
nd weiter zum Horizont zu Spica in der
ngfrau, die nun schon eine beträchtliche
iefe erreicht hat.

Der große Himmelswagen, der ein paar
Monate lang im Bilde des Abendstern-
mmels wegen seiner hohen, scheidel-
en Stellung nicht besonders auffiel,
findet sich in halber Himmelshöhe im
rdwesten. Capella, im Fuhrmann, steht
au im Norden, doch in solcher Hari-
nähe, daß er nur von einem hohen
ndpunkt aus gesehen werden kann. Im
westsektor leuchten die Sterne der
förmigen Cassiopeia, eines zirkumpo-
nen Sternbildes, das, wie der große und

der kleine Himmelswagen bei uns nie
unter den Horizont taucht. Zurzeit steht
der Drache, ebenfalls ein zirkumpolares
Sternbild, in guter Beobachtungsposition
Er windet sich zwischen den beiden Him-
melswagen hindurch, schließt den kleinen
Himmelswagen auf einer Seite ein und
sein Kopf berührt fast den Zenit. Neben
einem aus drei Sternen bestehenden
„Kopf“ (zur Mittagslinie hin, die fast er-
reicht ist) steht ein Doppelstern 5. Größe
der schon mit einem guten Opernglas er-
kennbar ist.

Nachdem der Planet Merkur zum letzten
Mal am 12. März 1959 sichtbar war, bleibt
auch noch im Monat Juli unsichtbar, ob-
wohl er am 8. Juli in die größte östliche
Elongation von der Sonne kommt.
Venus gelangt bei ihrem Umlauf um
die Sonne jetzt mehr und mehr in den

Raum zwischen Erde und Sonne. Ihr
scheinbarer von der Erde aus gesehener
Durchmesser nimmt als Folge der Erd-
annäherung ständig zu. Ihre Helligkeit
wächst jedoch nur noch wenig. Am Mo-
natsersten beträgt die Magnitude -4,1;
gegen Mitte des Monats: -4,2 die sie den
ganzen Monat über behält. Am 26. Juli
leuchtet der Planet am hellsten; er ist
dann 2,5 Größenklassen heller als Sirius
der hellste Fixstern. Der Planet, der öst-
lich von der Sonne steht, kann unter Um-
ständen am Tag gesehen werden. Zu Be-
ginn des Monats geht der zweitsonnen-
nächste Planet zwei Stunden nach Sonnen-
untergang unter, am Monatsende rund ei-
ne Stunde. Am 1. Juli stellt Mars etwa 5
Grad westlich von Regulus und überholt
diesen am 7. Juli, kurz vor Sonnenunter-
gang in einem sehr engen Abstand. Bei

ihrem Sichtbarwerden tief im Westen sieht
man die beiden Himmelskörper nur ei-
nige Minuten voreinander entfernt.
Mars geht ungefähr gleichzeitig mit Ven-
us unter. Es lohnt sich kaum, nach dem
rötlichen Planeten Ausschau zu halten.
Jupiter wird am 20. Juli in der Waage
rückläufig. Er steht nordwestlich von An-
tares und bewegt sich von Monatsende an
wiederum langsam auf Antares zu. Nach
Sonnenuntergang steht der Planet bereits
westlich vom Meridian. Er geht gegen Mit-
ternacht unter.
Saturn ist den ganzen Monat über rück-
läufig. Anfang Juli ist er noch bis in die
Morgendämmerung hinein zu beobachten.
Er verfrüht seinen Untergang im Laufe
des Monats um gut zwei Stunden. Gegen
Ende des Monats staucht er schon gegen
2 Uhr unter den Horizont.

Die Sonne die zu Beginn des Monates,
um 4.29 aufgeht, erreicht am wahren Mit-
tag eine Höhe von 63 Grad 09 Minuten.
Am Monatsletzen ist ihr höchster Stand
am wahren Mittag nur mehr 58 Grad 23
Minuten. Ihre Tagebogen nehmen um 1
Stunde und 15 Minuten ab. Am 5. Juli
8.00 Uhr steht das Tagesgestirn im son-
nenfernsten Punkt ihrer Bahn. Zwischen
ihm und der Erde liegen 152.500.000 km.
Am 6. Juli ist Neumond. Wenige Tage
später erscheint der Mond als schmale
Sichel am Abendhimmel. Sein halbes Ge-
sicht wird der Trabant am 13. Juli erreicht
haben. Bis er zum Vollmond herange-
wachsen ist und im Sternbild des Stein-
bocks steht, vergehen sieben weitere Tage.
Das letzte Mondviertel tritt am 27.
Juli ein. Dann wird man das Nachtgestirn
im Widder finden.

**SONNTAG
MONIAG
u. DIENSTAG?**

Wo gehen wir

Und diese Preise . . .

Man möge doch bitte nicht Samstag kommen und uns Zeit lassen zum Auspacken.

Und diese Möbel . . .

Ihren Besuch erwarten wir bestimmt.
M. Keutiens-Reuchamps

Aber sicher zur Ausstellung u. dem Verkauf der in Büllingen im Saale Grün Solheid stattfindet
Dort werden wir uns zu Spottpreisen verschiedene schöne, guterhaltene Sachen erwerben können

Nachkirmes in Rodt !

Sonntag, den 5. Juli

BALL

IM SAALE ADAMS

Es spielt die Kapelle „Benno“

Freundliche Einladung an Alle

SONNTAG, den 5. Juli 1959

BALL

im Saale „Lindenhof“
in RECHT

Es spielt die Kapelle „Ruck-Zuck“ Es ladet freundlichst ein der Wirt

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Sonntag 8.30 Uhr	Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr
---------------------	-----------------------------

Ein Spitzenfilm in Farben mit
Lili Palmer und Romy Schneider

»Mädchen in Uniform«

Ein filmisches Meisterwerk. Ein einmaliges
Erlebnis, das niemand versäumen soll.

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Montag 8.30 Uhr	Dienstag 8.30 Uhr
--------------------	----------------------

Grethe Weiser und Christine Kaufmann
in

Ein Herz schlägt für Erika

Grete Weiser, in Freuden und Nöten als
werdende Adoptivmutter
Das Schicksal von vier Waisenkindern

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

Nur einige Wochen ! bei DELHAIZE

1 Liter Korn 30% / 0

statt 102
• weit und breit bekannt •
(pro 2 Liter) nur **89**
Auch speziell für auf Johannisbeeren,
Kräutern u.s.w.

20 Märkchen EXTRA auf:
1 Dose Fruchtsalat, Pfirsiche, Saumon, oder M. I. humas Suppe u. s. w.

Bei den Preisen schlagen sie die Fahrtkosten raus; der weiteste Weg lohnt sich!

Sommerball **Oudier**

am Sonntag den 5. Juli 1959

im Vereinsokal des Musikvereins
»Cäcilia« Oudier

Anfang 19 Uhr Der Vorstand

Neuwertige
Schreibmaschine
„Rheinmetall“ abzugeben.
Auskunft Geschäftsstelle.

Erstklassiges
Feldheu
Lieferung frei Haus
J. P. Deutsch, St. Vith
Tel. 283

Wasserdichte Decke
(1 x 1,50 m) von Hünningen
bis St. Vith
verloren
Abzugeben bei Peter Maratte
St. Vith, Postamt.

Gutes Dienstmädchen
welches im Hause logieren
kann, gesucht. Sich wenden
an Frau Georges Crosset,
Avenue Nicolai, Nr. 1, Heusy,
Tel. Verviers 18093.

Achtung! Achtung

Am Mittwoch, den 8. Juli 1959

Pilgerfahrt n. Heimbach

(Marienoktav). Anmeldungen bis spä-
testens Montagabend erbeten.

Autobus-
betrieb **Herm. Rohs** St. Vith
Telefon 127

Staatliche Mittelschule

ST. VITH, Tel. 9 (Knaben und Mädchen)

A. Volksschule: 1. Volksschuljahr, 2. Volksschuljahr, 3. Volksschuljahr, 4. Volksschuljahr, 5. Volksschuljahr, 6. Volksschuljahr (deutsche Abteilung, franz. Abteilung, Knaben und Mädchen).

B. Mittelschule: 6., 5., 4. der modernen Abteilung eines Athenäus (Knaben und Mädchen).

C. Andere Abteilungen dürfen eröffnet werden falls die gesetzliche Schülerzahl vorhanden ist.

Staatliche Abendkurse für Knaben und Mädchen
im Gebäude der Staatlichen Mittelschule, Luxemburger Straße, St. Vith.

- Näh- und Zuschneidekurse für Damen und Mädchen. 2 oder 3 Abende in der Woche, Diplom nach 4 Jahren.
- Haushaltsabteilung: Küche, Kochen, Waschen, Flecken usw für Damen und Mädchen, 2 Abende in der Woche.
- Fächer für Allgemeinbildung (Fortbildungsschule), technische Fächer (Berufsschule), Handelsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Erstkunde, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben usw. Diplom nach 3 Jahren (Knaben und Mädchen).

Einschreibung und weitere Auskünfte:

- Bis zum 1. Sept.: einfache Postkarte an die Direktion der Staatlichen Mittelschule für Knaben und Mädchen, Luxemburger Straße, St. Vith.
- Vom 26. August bis zum 1. September täglich, ausgenommen am Sonntag, an der Schuldirektion (Adresse wie oben)

Schulbeginn 1959-60 in allen Klassen und in allen Abteilungen am Dienstag, dem 1. September 1959.

Eine Ausstellung findet statt am 27. und am 28. Juni.
Alle werden freundlichst eingeladen. Freier Eintritt

Schmerzende Füße sind unerträgliche Qualen

Hilf dem Fuß, hilf dem Schuh, nur durch Fragen von orthopädischen Einlagen ohne Metall. Von vielen Ärzten empfohlen.

Staatlich geprüfter Fuß-Spezialist, zugelassen zu allen Kranken- und Invalidenkassen.

Reinhold Lejeune.
Auf Wunsch Anprobe im Hause.

Nach wie vor die besten Markenschuhe sowie neueste Modelle auf Lager.

Schuhhaus Lejeune

BÜLLINGEN Telefon Nr. 90

→ Jeden 3. Mittwoch im Monat Fußpflege.

FNI - Kriegsteilnehmer- und Zivilopferverband

Kanton St. Vith

Die diesjährige **Generalversammlung** findet statt am **Sonntag, den 5. Juli 1959** nachmittags 2 Uhr im Saale **PROBST** in St. Vith. Die Mitglieder werden dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

Vorwiegend weiter

„Geben Sie sich keine Mühe . . .!“

Unsere lustige Tonleiter

Als Felix Weingartner in Berlin seine Oper „Genesius“ einstudierte, klopfte er bei der Probe an einer bestimmten Stelle immer wieder ab, bis schließlich einer der Orchestermusiker freundlich zu ihm sagte:

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Hofkapellmeister! Es hilft nichts! Diese Stelle ist nämlich schon im ‚Tristan‘ nie gegangen.“

Faszinierend

Arthur Nikisch der große Dirigent des Leipziger Gewandhauses, konzertierte auf seinen Reisen auch öfters in St. Petersburg, wo er vom Zarenhof und der russischen Gesellschaft begeistert gefeiert wurde. Über eines seiner Konzerte hatte ein russischer Kritiker geschrieben, er habe eine faszinierende Art, ein Orchester zu leiten.

Als nun Nikisch eines Abends wieder auf dem Podium stand und unter atemloser Stille des Publikums den Taktstock hob, hörte er, wie in der ersten Reihe eine Dame zu ihrer Nachbarin sagte:



„Und was machen die Milchzähne?“ — „Danke, sie fielen zu meiner Zufriedenheit aus!“ (Schweden)

„Nicht wahr, Olga, du sagst es mir rechtzeitig, wenn er zu faszinieren anfängt.“

Alles durcheinander

Orchestermusiker pflegen gern boshafte Bemerkungen zu machen, wenn ihnen in einer Probe etwas nicht gefällt.

Das mußte auch Franz Liszt einmal erleben, als er sein Oratorium „Die Heilige Elisabeth“ zum ersten Mal dirigierte.

Als in der Probe alles durcheinander ging, rief er bestürzt aus:

Schwarzer Gehrock und Zylinder

Gustav paßte nicht mehr in die Zeit

Vor der Jahrhundertwende, in den Jugendentagen des späteren Wirtschaftswissenschaftlers, Philosophen und Dichters Wilhelm Vershofen, lebte in Bonn ein unter dem Namen des „jecken Gustav“ stadtbekanntes Original. Seinen bürgerlichen Familiennamen „Pilatus“ kannten die wenigsten. „Mittelfeind, leicht gebeugt auf ein dickes Rohr mit silbernem Knopf, mit dem er zu drohen pflegte, wenn wir ihm seinen Spitznamen nachriefen, ging Gustav“, so erzählt W. Vershofen in „Rhein und Hudson“ (Rheinische Verlagsanstalt), „noch Ende der achtziger Jahre würdig durch das fast monatlich neue Straßen entwickelte Bonn spazieren. Er war mit sauberer Korrektheit, ja mit welcher Vornehmheit gekleidet. Der lange, schwarze, etwas enge Gehrock sorgfältig geknöpft, der Zylinderhut altmodisch groß. Aber ohne Makel. . . Die feierliche und saubere Gepflegtheit Gustavs war den Bürgern eine schmerzliche Scham, der Jugend nur Geleüchter. Zumal im Knopfloch des Gehrocks stets eine weiße Nelke steckte und eine lange Reihe von Ordensbändern bunt gegen den Alltag protestierte.“

Gustav pflegte vor Neubauten in gewisser Entfernung stehen und die Arbeit eine Weile zuzusehen. Bemerkte er den Bauherrn, so trat er näher, rührte mit der Hand leicht an die breite Krempe seines hohen Hutes und gab in wenigen wohlgesetzten und gemessenen Worten seiner Genugtuung über den Fortgang des Baues, über die Vorzüge der Lage und die Geschicklichkeit der Raumver-



„Er ist immer gern überall zugleich“ (England)

„Aber meine Herren, das ist ja die reinste Jahrmarktsmusik!“

Plötzlich hörte man von irgendwo eine Stimme brummen:

„Von uns is'se nicht!“

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Tüchtige

Ein neuer Lehrling kommt mit einer Aufstellung zum Chef: „Ich habe die Zahlen zehnmal addiert“, sagt er.

„Sehr gut, mein Junge“, lobt ihn der Chef. „Und hier sind die zehn Resultate.“

Schrecklich

„Meine Frau ist heute mit dem Auto gegen einen Zaun gefahren und hat die ganze Farbe abgestoßen . . .“

„Vom Zaun oder vom Auto?“

„Von sich!“

Wie es kam

„Also, hier hat Müller beim Motorradfahren das Bein gebrochen? Wie kam denn das?“

„Sehen Sie den großen Eckstein dort vorn?“

„Gewiß!“

„Nun, Müller sah ihn nicht!“

Scherzfrage

Warum ist die Erde weiblich?

Weil keiner genau weiß, wie alt sie ist.

Zuviel verlangt

Mutter: „Ist dein Kofferchen fertig? Hast du auch alles eingepackt, was du unterwegs brauchst?“

Heinz: „Ja, Mama.“

Mutter: „Auch deine Zahnbürste?“

Heinz (empört): „Zahnbürste? Aber Mama, ich fahre doch in die Ferien!“

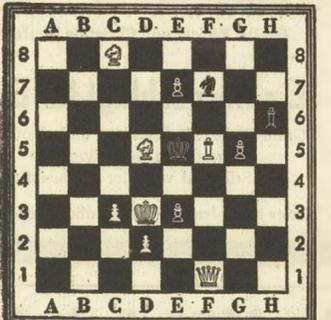


„Die Einzelzellen werden allmählich ziemlich überfüllt.“ (Mexiko)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 26/59

von G. Chocholous



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Kd3, Df1, E8, S8, g5, Bc3, g2 (7) — Schwarz Ke5, Lh4, S7, Bc3, e7, g5 (8).

Wie heißen die Vornamen?

1. Pfitzner, 2. Rutherford, 3. Semmelweis, 4. Maschiavelli, 5. Leoncavallo, 6. Kant, 7. Debussy, 8. Karajan, 9. Toulouse-Lautrec, 10. Wallace, 11. Strawinsky, 12. Kopernikus, 13. Zola.

Im Zusammenhang gelesen, ergeben die Anfangsbuchstaben der Vornamen den Namen eines deutschen Dichters.

Silbenkarussell

ber — te — fir — ke — kel — ko — le
in — ma — man — min — mut — ne
zen — ro — ter

Ans diesen Silben sind zweisilbige Wörter zu bilden, von denen eins ins andere übergeht, so daß sie eine Kette ohne Anfang und Ende bilden.

Buchstaben-Entnahme

SEat — Ebbe — Ende.
Karo — Reger.

Jedem dieser Wörter sind zwei benachbarte Buchstaben zu entnehmen. Aneinandergereiht nennen sie eine kulturelle Veranstaltung.

Neue Füße

Teuz — Bau — Abt — Lech — Toga — Solo
Bart — Regier.

Für jedes Wort ist ein anderer Schlußbuchstabe zu suchen. Diese nennen im Zusammenhang ein Tier.

Silbenrätsel

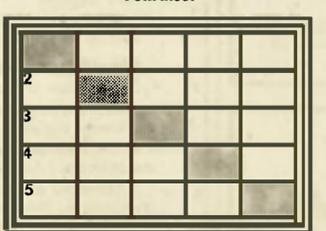
Aus den Silben: an — an — auf — bak
bar — be — be — ber — bis — bot — burg
cha — dei — di — dink — dra — for — ge
hum — i — i — in — kraut — lom — ma
now — nus — pa — pam — per — ra — rei
ret — ri — ri — rish — ro — salz — san
sen — so — sper — stew — ta — tas — ter
ti — tuz — us — us — wa — we — we
weiß — za — zi — zi sollen 21 Wörter gebildet werden. Ihre letzten und ersten Buchstaben ergeben eine alte Weisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. Landschaft in Oberitalien, 2. mittelalterlicher Sagenheld, 3. fremdländische Heilpflanze, 4. Speise, 5. Frauengestalt einer bekannten italienischen Oper, 6. römischer Kaiser, 7. österreichische Stadt, 8. südamerikanische Weidesteppe, 9. Helfer in der Not, 10. Fluß in Indien, 11. weißer Burgunderwein, 12. Gemüsesorte, 13. standesamtliche Bekanntgabe, 14. Raubvogel, 15. Betrieb der Textilindustrie, 16. Grundstück, Besitztümer, 17. deutscher Komponist, 18. russisches Kaiserhaus, 19. indische Gottheit, 20. Gesellschafter, 21. Genußmittel. — Anmerkung: ch = ein Buchstabe.

Zahlenrätsel

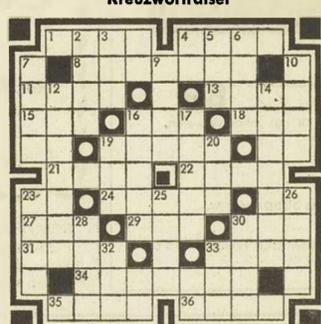
1-2-3-4-5-6-7-8 Wochentag
2-4-1-2-3-4 asiatischer Staat
3-4-8-7-1-2-4 Schweizer Hochtal
4-3-2-5-5-3 umstrittene Flußgrenze
5-2-3-4-7 Stadt in Italien
6-7-4-8-3-4-6-3 geometrische Linie
7-4-5-6-7-4-1 Jägersitz
8-7-5-6-3-2-4 österreich. Badeort

Füllrätsel



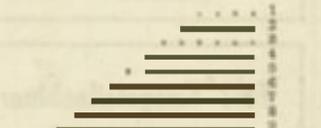
Waagrecht sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1. Gesichtslarve, 2. schädliches Insekt, 3. lat. Mutter, 4. Zufuß des Irtysch, 5. Sternbild. Die Buchstaben auf den geübten Feldern ergeben eine Kraftmaschine. Nun sollen diese Buchstaben gegen andere vertauscht werden, so daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Südwesteuropäer, 2. Bodenbelag, 3. Fleck, Zeichnung, 4. Waldschlucht, 5. Stengel. Jetzt nennen die Buchstaben auf den geübten Feldern eine Stadt in der Schweiz.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. griech. Fabeldichter, 4. Lebenslauch, 8. Schmetterling, 11. Beduener, 13. Situation, 15. Grottenlurch, 16. Teil des Dramas, 18. Fluß in Afrika, 19. Astronom, 21. Kobold, 22. Mittelmeerinsel, 23. ägypt. Gottheit, 24. früh. Weltrekordläufer, 27. Fluß zur Donau, 29. engl. Tee, 30. Schweizer Kanton, 31. Singvogel, 33. Filmschauspielerin, 34. Wissenschaft, 35. Liegestatt, 36. Vorzeichen.
Senkrecht: 2. Rand, 3. festl. Gedicht, 4. Flächenmaß, 5. Geländeerschnitt, 6. Schwung, 7. Nahrungsmittel, 9. altpersianische Herrscherkaste, 10. Tierfeld, 12. modisch, 14. Saiteninstrument, 16. Bedrängnis, 17. zu behandelnder Gegenstand, 19. Güteschein, 20. Anruf Gottes, 23. Teil d. Fußes, 25. Fluß im Krainer Karst, 26. Aufzug, 28. Radteil, 30. Kröte, 32. Farbe, 33. Roman v. Kipling. (Umlaut = 1 Buchstabe).

Stufenrätsel



Wörter nachstehender Bedeutung sind waagrecht anstelle der Punkte zu setzen. Die drei letzten Buchstaben sind in allen Fällen gleichlautend. Die vorangehenden setzen sich zusammen aus:

a — a — a — a — a — a — a — b — c — c
o — d — e — e — f — f — h — h — h — i — i
j — j — k — k — l — l — l — l — l — l — l
n — n — n — o — o — r — r — r — t — t — t
u — u — w.

Bedeutung: 1. sudetendeutsche Stadt, 2. humoristischer Dichter, 3. Fisch, 4. Stadt in Polen, 5. Meeressäuger, 6. Teil einer Speisenfolge, 7. Möbelstück, 8. europäische Sprache, 9. Rührschokolade.

Neue Köpfe gesucht

Falle — Alm — Weile — Park — Usan
Last — Oder — Ohr — Haus.

Durch Auswechseln der Anfangsbuchstaben sollen Begriffe anderer Bedeutung gebildet werden. Ihre neuen Köpfe nennen eine Zimmerpflanze.

Magisches Quadrat



1. Baum, 2. Leitbild, 3. Vorschrift, 4. Milchprodukt, 5. Baum.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 25/59: 1. Se1 (Droht 2. Tf4 oder 2. Te3) 1. . . . Tg6; 2. Te3! mit der ungedeckten Doppeldrohung Sd3 oder Sf3 matt. Falls 1. . . . Sd6 2. Dc6 usw. oder 1. . . . Sg3 2. Dd2 usw.

ElfASSE: 1. Assimilation, 2. Kastagnetten, 3. Flaschenpost, 4. Straßenbahn, 5. Neurasthenie, 6. Phantasterei, 7. Kellerassel, 8. Heftpflaster, 9. Hauptstraße, 10. Späßenpaß, 11. Ueberfangglas.

Schätzen Sie mal: 1, c — 2, a — 3, c — 4, a 5, b — 6, c.

Verwandlungsrätsel: 1. Weiman, 2. Opfer, 3. Hauff, 4. Lessing, 5. Degen, 6. Elche, 7. Moldau, 8. Denar, 9. Element, 10. Rügen, 11. Samum, 12. Ebene, 13. Imme, 14. Nacht, 15. Egon, 16. Rhein, 17. Venus, 18. Äther, 19. Trauer, 20. Eugen, 21. Richter, 22. Grant, 23. Ellen, 24. Regen, 25. Nantes, 26. Gericht, 27. Enkel, 28. Donau, 29. Esche, 30. Nessel, 31. Kondor, 32. Tibet. — Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!

Eins ins andere: Fall-Sucht.

Konsumentenverbau: Ein ungeduldiger Liebhaber gleicht dem Zeitraffer im Kino.

An der falschen Adresse: 1. Sevilla, 2. Orleans, 3. Dingsda, 4. Bagdad, 5. Hameln, 6. Venedig, 7. Budapest, 8. Luxemburg.

Buchstaben-Pyramide: 1. Se., 2. Sue, 3. Sure, 4. Russe, 5. Russel, 6. Ruessel, 7. Brüssel.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Brust, 4. Pruth, 7. Zar, 8. Fee, 10. Ar, 11. Trugschluß, 12. Armut, 13. Laute, 14. Dwina, 16. Tarif, 18. Ei, 19. Idiot, 20. Re, 21. Oka, 23. Oedem, 24. Topas, 25. Ewers, 26. Enare, — Senkrecht: 1. Berta, 2. Sanguiniker, 3. Frost, 4. Pfahl, 5. Reklamation, 6. Hirse, 9. Irr, 10. Ast, 14. Defoe, 15. Adams, 16. Torte, 17. Fespe, 21. Ode, 22. Spa.

Füllaufgabe: Regenschirm.

Verschieberätsel: Skat — Astarte — Diener — Diana — Taunus — Erbbe — Buckel — Athen — Wette. — Steinbutt, Karausche.

Ansetzrätsel: Giraffe — Gazelle.

S
Die Saarländische
Zeitung
Nr. 78

So
In Moskau trafen 1
Ben Konferenz (Ne
ganz besonders
die höheren Beam
Es haben natürlic
solcher Konfer
doch niemals drang
ber an die Öffentl
dest nicht während
Daß diese strenge R
chen wurde, hat off
die Bedeutung. Hir
diese Konferen
behandelt wird, ve
pelte Botschaft. Für
ruhigende Versiche
eine Warnung.

Das Parteipräsi
munistischen Beamt
den höheren Offizi
damit noch einmal v
ge der Politbureau
vorüber sind. Die Ve
die vielen darauffol
ben natürlich sehr c
Vorstellungen zu z
höheren Rängen der
schaft über die. Mehr
Geheimpolizei wust
gen immer noch ein
alten, tiefer, weil
sein und daher ware
gen über die Konfer
zei wahrscheinlich c
gültig mit diesen U
räumen.

Das offizielle Schl
sehr kurz, beseitigt
fel darüber, daß die
die ganz und gar der
nicht umgekehrt, wie
Berijas Zeiten der Pa
Schelepin, der neue
Staatsratsvorsitzende
gen Monaten noch ei
tionär, ersetzte der
andere Hauptredakte
schewco, Chruschtsch
Pa. teisekretariat. Au
einige weitere wohlh
keiten des sowjetisc
die ganz besonders u
schen Bedeutung wil
sehr schienen. Der Prä
Gerichtshofes war er
Prinzip der sozialisti
zu repräsentieren, und
minister, Marshall M
stufte durch seine pe
heit, daß die Rivalit
und Polizei nicht meh
Problemen gehört.

Was die sowjetisc
auf dieser Konferenz c
natürlich ein streng ge
Das offizielle Kommun
von einer Großadresse
ferenz aufgesetzt war
ment ist bemerkenswe
villität, die es gegenübe
bekundet — ein Charak
tistischen Geheimpoli
ganzen Geschichte.

Das Schreiben bring
und Dankbarkeit gege

Saargebiet

SAARBRÜCKEN. Ab
Sonntags gehört das Sa
wirtschaftlich zur
Deutschland. Die
Deutschland und Fran
dieselbe Zeit verlegt. F
französische Beamten
und unterstrichen den
in dem das Saarproble
ten gemeinschaftlich gel
Die Umwechslung de
in DM erfolgte am Mo
morgens in allen Spar
ken des Gebietes. Umtau
nur die Saarländer. Die
folgt auf der Grundlag
für französische Franke
6. und dem 10. Juli bes
re für französisches Ge
lung muß bis zum 10. J